Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 280 — **Bydgoszcz / Bromberg, Dienstag, 7. Dezember 1937.** — **61. Jahrg.**

Höchste polnische Ordensauszeichnung für Delbos.

Empfänge, Besuche, Tischreden und — Politik.

Am zweiten Tage seines Warschauer Aufenthalts stattete der französische Außenminister **Delbos** in Begleitung von Außenminister **Beck** und Botschafter **Noël** zunächst dem Ministerpräsidenten General **Sławoj-Składkowski** einen Besuch ab. Vom Palais des Ministerpräsidiums begab sich der französische Minister mit Beck und Noël zum Generalinspektorat der Wehrmacht, wo er von Marschall **Śmigły-Rydz** empfangen wurde. Am Sonnabend mittag legte Minister Delbos unter Wahrung des üblichen Zeremoniells am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Unmittelbar darauf wurde er im Schloß vom Präsidenten der Republik empfangen.

Es folgte ein **Frühstück** für Delbos und seine Begleitung, das der Präsident im Schloß gab. Bei dieser Gelegenheit wurde der französische Außenminister vom polnischen Staatspräsidenten mit dem **höchsten polnischen Orden**, dem des „Weißen Adlers“, ausgezeichnet. Nach den üblichen Gegenbesuchen fand in der Französischen Botschaft zwischen den beiden Außenministern eine **Besprechung** statt, die fast zwei Stunden dauerte.

Abends gab Außenminister Beck

ein Essen für den französischen Gast

in den reich erleuchteten **Räumen** des Außenministeriums, an dem Mitglieder **der Regierung**, der Französischen Botschaft, die Marschälle **der beiden Kammern**, staatliche Würdenträger und Vertreter **politischer Kreise** teilnahmen. Die Reden, welche **die beiden Außenminister** bei dieser Gelegenheit austauschten, sind sicher **Meisterstücke der diplomatischen Beredsamkeit** über das Thema der herzlichen und edlen **Gefühle, welche Polen und Frankreich** für einander hegen, **gaben aber dem analytischen Spürsinn außenpolitischer Schriftdeuter keine Anhaltspunkte** für den Versuch, aus **dem Inhalt** auf gewisse Sachlichkeiten zu schließen, die den Gesprächen **der beiden** Außenminister zugrundeliegen.

Außenminister Beck

feierte die polnisch-französischen **Beziehungen** als eine **echte Freundschaft, bei der zwar jeder seine** eigenen Ziele verfolge und seine **Interessen** wahrnehme, **jedoch** mit besonderem Wohlwollen **alle Angelegenheiten** betrachte, die den anderen **Freund** angehen. Die häufigen persönlichen **Fühlungnahmen zwischen den führenden Männern** der beiden Staaten seien **von wachsendem Nutzen** begleitet. Wenn man an diese **Beziehungen denke**, so falle vor allem der Umstand auf, **welchen Grad von** Dauer inmitten der zahlreichen und **wechselvollen** Erscheinungen des internationalen Lebens die **Grundlagen** der zweiseitigen Zusammenarbeit erreicht haben. **Er, Beck, glaube, daß Delbos** die Überzeugung **mitnehmen werde, daß diese Freundschaft nicht künstlich, nicht gestern ausgetüftelt worden oder Stimmungen unterworfen sei. Der beredteste Beweis könne in der einmütigen Haltung der öffentlichen Meinung erblickt werden.** Der Minister erinnerte sodann an seinen letzten Besuch in **Paris**, der ihm Gelegenheit gegeben habe, die großen Leistungen Frankreichs auf der internationalen Ausstellung zu bewundern.

Außenminister Delbos

wies in seiner Antwort **auf die hohen Eigenschaften** des polnischen Volkes hin und erklärte, es habe organisatorisches Talent, Disziplin **und Arbeitsfreudigkeit** aufzuweisen, Elemente, die **unerläßliche Notwendigkeit** in unseren Zeiten seien. Wenn er auf dem Wawel das Andenken des Marschalls ehren werde, dann gelte diese Ehrung nicht nur dem Marschall, sondern darüber hinaus dem ganzen polnischen **Volke und der** glänzenden Armee. Verbunden durch gemeinsame Geschichte habe es zwischen Polen und Frankreich zwangsläufig zu einer Verständigung über das Friedensprogramm **kommen** müssen. Er freue sich, feststellen zu können, **daß das polnisch-französische Bündnis in den schwierigen Zeiten, die Europa durchlebe, seinen dauernden Wert bewahre.** Das gegenseitige Verstehen wurzele in der Seele beider **Völker** und werde durch die Entwicklung der Beziehungen auf sämtlichen Gebieten gefestigt. Die Verständigung zwischen Polen und Frankreich trage jedoch **nicht den Charakter der Ausschließlichkeit.** Beide Länder seien bestrebt, im Geist des Völkerbundes an den allgemeinen Bemühungen zur Entspannung und zur Zusammenarbeit mitzuwirken. Zum Schluß sprach der Minister die Hoffnung aus, daß sich die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Polen weiterhin entwickeln **möge**.

Die Aussprache Delbos — Beck.

Über die Besprechungen, die der polnische und der französische Außenminister am Sonnabend hatten, ist eine offizielle Verlautbarung **noch nicht veröffentlicht worden. Nach** den Berichten der Warschauer Presse-Agentur „Expreß“ seien während dieser Unterredung u. a. folgende Fragen berührt **worden:**

Sollte die Frage eines Westpaktes erneut in Angriff genommen werden, dann würde Polen an diesen Besprechungen gemäß den französisch-polnischen Bündnisbeziehungen teilnehmen. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß der polnisch-französische Bündnisvertrag eine **Verständigung zwischen den beiden Regierungen in allen Fragen** vorsieht, die die beiden Staaten berühren. **Bei dem Thema über die Begegnung des französischen Außenministers mit Reichsaußenminister von Neurath seien die Bemühungen unterstrichen worden, die Polen zur Normalisierung seiner Beziehungen mit Deutschland unternommen habe. Der französische und der polnische Außenminister seien zu dem Schluß gelangt, daß die gegenwärtige Lage weniger gefährlich sei als vor mehreren Monaten.**

In einer Pariser Korrespondenz

der **„Nowa Prawda“** heißt es, **Delbos** hätte im September des laufenden Jahres in Genf erfahren, daß Frankreich, sofern es das Opfer eines nichtprovozierten Überfalls sein sollte, auf Polen rechnen könne, **daß Frankreich aber auf nichts mehr rechnen dürfe, zumal auf keine Änderung der polnischen Politik der Tschechoslowakei, Deutschland und Rußland gegenüber.** Ungeachtet dieser Erklärung versuche Außenminister Delbos in erster Reihe **eine Besserung der Beziehungen zwischen Warschau und Prag** herbeizuführen.

... Diesmal werde Minister Delbos — so drahtet derselbe Korrespondent — **auch im Namen Englands** sprechen, das ihn zu der Erklärung ermächtigt hätte, daß die engere Verknüpfung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen Mittel- und Osteuropas vollkommen den Wünschen der englischen Nation entspreche ...

Der Sonderkorrespondent des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ erwähnt

die Frage der Kolonien für Polen

als Thema der bisherigen polnisch-französischen Gespräche mit keinem Wort. Und doch verbreitet sich darüber die französische Presse. In elf französischen Zeitungen wird die Frage der Kolonien und Rohstoffe für Polen mit besonderem Nachdruck aufgerollt. Vor allem nimmt der **„Temps“** zu ihr Stellung und erkennt die Berechtigung der diesbezüglichen Ansprüche Polens vollkommen an. Von bekannten französischen Publizisten geht der dem französischen Außenministerium nahestehende **Marcel Pays** auf diese Frage näher ein. Er stellt das Recht Polens auf Kolonien und Rohstoffe nicht in Abrede, gibt aber [illegible] Überzeugung Ausdruck, daß Polen bei der Ge[illegible]dung seines Rechts Geduld zeigen und sich hüten [illegible]rch seine Forderungen zu neuen Verwicklungen a[illegible] internationalem Gebiet Anlaß zu geben. Die Franzosen äußern sich demnach — wie sich aus diesen Pressestimmen ergibt — grundsätzlich zustimmend, haben aber, wenn es sich um konkrete Forderungen handelt, verschiedene Bedenken und warnen Polen, allzuforsch und gradlinig auf ihre kolonialen Ziele loszugehen. Dabei hält sich diese Diskussion im Rahmen behutsamer Andeutungen.

Daß von polnischer Seite bestimmte Kolonialpläne vorliegen, scheint der französischen Presse bekannt zu sein. Die polnische oppositionelle Presse beklagt sich daher, daß sie erst auf dem Umwege über Frankreich von den polnisch-französischen Verhandlungen über die Kolonialfrage erfahren müsse, und daß vor ihr das Wesentlichste, nämlich **welche** Kolonialgebiete die Polnische Regierung im Auge habe, verheimlicht werde. Die Richtung indessen, in welcher sich gegenwärtig die polnischen Kolonialforderungen bewegen, ist den polnischen politischen Kreisen immerhin ganz allgemein angedeutet worden. Die von Mittelspersonen in Umlauf gebrachten Schlagworte finden auch in der oppositionellen Presse Anklang. Die nationaldemokratische Presse plädiert bereits dafür, daß **Madagaskar** für die Einwanderung polnischer Juden nicht genüge. Das polnische Kolonialprogramm — so heißt es jetzt — kann nicht einzig unter dem Gesichtswinkel der Auswanderung der Juden aus Polen aufgestellt werden. Polen brauche **Rohstoffe und Siedlungsgebiete für die polnischen Bauern.** Es sei fraglich, ob Madagaskar diesen Anforderungen genügen könne. Doch davon abgesehen, bestehe die Kernfrage darin, daß Polen **eigene Kolonien** haben müsse.

Heute stehe es bereits fest, daß Minister Beck ein polnisches Kolonialprogramm ausgearbeitet hat und über die Realisierung dieses Programms mit den Großmächten verhandelt.

So bringt die bereits oben zitierte **„Nowa Prawda“**, das Organ der „Partei der Arbeit“ (Morges Front) folgende Meldung:

„Wir erfahren aus **einer autoritären polnischen Quelle**, daß **die Frage des Anteils Polens an Kolonialrevindikationen wirklich einen der Punkte der Gespräche zwischen Min. Delbos und Min. Beck** bildete. Bisher haben diese Angelegenheit bloß die französischen Blätter berührt und **den Hauptnachdruck auf die Bestrebungen der Liquidierung der jüdischen Minderheit in Polen gelegt.** Wir bekämpfen den Standpunkt der französischen Presse, **wonach die Judenfrage im Kolonialproblem eine minimale** Rolle spielen werde. Es handelt sich vielmehr um **einen Rahmen zur Erfassung der polnischen Bauernemigration, um die Leitung dieser Emigration nach einem ausersehenen Territorium**, sowie um die Verbindung dieser brennenden Frage mit **der Sicherung von eigenen Rohstoffen für Polen.**“

Dasselbe Blatt schließt sich in Anbetracht eines solchen Sachverhalts ebenfalls dem Standpunkt an, daß die Madagaskar-Frage an Bedeutung verliere und möglicherweise nicht mehr in Betracht kommen werde.

Französische Stimmen zu der Unterredung Delbos — Beck.

Der Berichterstatter der Agentur „Havas“ meldet aus Warschau, während der Unterredung, die der französische und der polnische Außenminister am Sonnabend nachmittag in der Französischen Botschaft in Warschau hatten, und die 1¾ Stunden dauerte, seien alle schwebenden Probleme untersucht worden. Die beiden Außenminister würden während ihrer gemeinsamen Reise nach Krakau zu einer nochmaligen Aussprache Gelegenheit finden. Im Hinblick auf eine von der halbamtlichen polnischen Agentur Iskra am Sonnabend veröffentlichte Note über die polnische Kolonialfrage müsse man darauf hinweisen, fährt der Havaskorrespondent fort, **daß, während der Besprechung zwischen Delbos und dem Oberst Beck diese Frage nicht angeschnitten worden sei. Auch das Gerücht von einem polnischen Anleihegesuch bei Frankreich sei zu dementieren.**

Die beiden Außenminister hätten sich über die Möglichkeit einer **Vertiefung der kulturellen Beziehungen** zwischen den beiden Ländern geeinigt. Über ein Kulturabkommen werde noch verhandelt.

In der Unterredung, heißt es weiter, habe mit Genugtuung festgestellt werden können, daß sich in Europa eine Entspannung bemerkbar mache. Der polische Außenminister habe auf seine eigenen Bemühungen hinsichtlich einer solchen Entspannung hingewiesen. Er habe niemals verheimlicht, daß er direkte Besprechungen von Staat zu Staat bevorzuge. Wie man erwartet habe, sei

das mitteleuropäische Problem und besonders die Frage der polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen ein Hauptbestandteil der Warschauer Unterredung

gewesen. Es handele sich dabei um allgemeine Verschiedenheiten, für die eine sofortige Lösung schwierig erscheine. Auf polnischer Seite scheine man übrigens geneigt zu sein, dieses Problem noch zu erweitern. Zusammenfassend habe man im Verlauf der Unterredung feststellen können, daß es zwischen den allgemeinen Ansichten der beiden Länder **keine Meinungsverschiedenheiten** gebe, wenn auch die Ausdrucksform manchmal unterschiedlich sei, und daß das französisch-polnische Bündnis die Grundlage der Politik der Warschauer Regierung bleibe.

Die Pariser Presse vom Sonntag morgen widmet der Reise des französischen Außenministers nach Warschau lange Kommentare.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ hebt hervor, daß Außenminister Beck sich zu den Fragen der polnisch-tschechischen Beziehungen sehr zurückhaltend und ausweichend geäußert habe. Er wünsche die Angelegenheiten Polens mit seien Nachbarstaaten unabhängig von allen Ratschlägen und von jedem Einfluß zu regeln. **Polen sei von dem System der kollektiven Sicherheit nicht begeistert und neige zu Teilabkommen hin.** Beck habe sich bemüht, dem französischen Außenminister auf die Vorzüge derartiger Abkommen hinzuweisen, durch die alle Zwischenfälle eine schnelle Klärung erfahren könnten.

Minister Delbos nimmt Einladung nach Berlin an

Nach Wiener Informationen hat Reichsaußenminister von Neurath im Laufe seines kurzen Gesprächs, das er auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin am Freitag mit Delbos hatte, den französischen Außenminister nach Berlin eingeladen. Minister Delbos hat die Einladung angenommen. Der Termin seiner Ankunft in Berlin wurde noch nicht festgesetzt.

Der vierte Pastor muß Oberschlesien verlassen.

Wir lesen in der „Kattowitzer Zeitung“:

In der Gemeinde Ruptau waltet seit über zehn Jahren Pastor Guttenberger als Seelsorger der deutschen und polnischen evangelischen Bauern. Nun ist seiner Wirksamkeit ein Ziel gesetzt worden. Dem Geistlichen, der österreichischer Staatsangehöriger ist, wurde die Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung abgeschlagen, so daß er bis zum 17. dieses Monats die Stätte seiner langjährigen Arbeit im Dienst an Kirche und Gemeinde verlassen muß.

Pastor Guttenberger ist innerhalb weniger Tage der vierte deutsche Geistliche, den die überwiegend deutsche Unierte Kirche in Polnisch-Oberschlesien auf diese Weise verliert.

Mussolini.

„Das Programm des fetten Bauches."

Wie der Havas-Berichterstatter aus Rom meldet, veröffentlicht **„Popolo d'Italia"** aus der Feder Mussolinis eine Betrachtung, die sich gegen einen Wirtschaftskrieg richtet, durch den die totalitären Staaten bedroht wären. Die Betrachtung knüpft an einen Aufsatz der „New York Times" an, in dem es hieß, daß sich die Demokratien gegen die Diktaturen verbünden sollten.

Zur Verteidigung gegen die Diktaturen, schreibt „Popolo d'Italia", lehne das amerikanische Blatt militärische Maßnahmen ab. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika zögen sich in Ordnung zurück und überließen den beiden europäischen Demokratien die Rolle einer militärischen Auseinandersetzung mit den totalitären Länder, doch könnte Großbritannien den Amerikanern folgen und sich entschließen, sich bis zum letzten Franzosen zu schlagen ... Das amerikanische Blatt habe andere Kampfmittel gewählt, nämlich Handels- und Währungsverträge. Die „New York Times" seien aber im Irrtum. Derartige Waffen seien nur aus Papier und eigneten sich nur für eine demokratische Bühne. Ein Krieg werde nicht mit Geld geführt. Den Krieg führten entschlossene, mutige und opferbereite Menschen. In dem Dilemma „Butter oder Kanonen", in dem äußerst dummen Dilemma, haben wir bereits gewählt: „Kanonen!"

Das Blatt betont weiter, es sei ein Beweis von höchster Unwissenheit, anzunehmen, daß die Völker durch die Drohung einer wirtschaftlichen Erdrosselung geschreckt werden können. **Arme Völker, die nicht viel zu verlieren haben, seien mehr als die übrigen wirtschaftlichen Gründen gegenüber unempfindlich. „Wir werden uns niemals durch solche Drohungen schrecken lassen", schreibt „Popolo d'Italia". „Das Programm des fetten Bauches der Demokratien ist es, die kleinen Völker, die nicht fünfmal täglich essen, zu ersticken.** Auf die Drohung eines Wirtschaftskriegs müssen die Völker, die dieses Namens würdig sind, nur auf eine einzige mögliche Art antworten, mit der **„Vorbereitung des Geistes und der Waffen."**

Ein zweiter Mussolini-Artikel:

„Japan ist unverwundbar!"

Der „Popolo d'Italia" veröffentlicht einen Artikel über den Ausgang der Konferenz von Brüssel, dessen Aufmachung und Stil **die Feder Mussolinis** erkennen lassen. Wenn das Thema nicht mehr ganz aktuell erscheinen mag, da das Ende der Konferenz schon einige Tage zurückliegt, so sind doch die Schlußfolgerungen und Nutzanwendungen, die Mussolini zieht, und um derentwillen er sich nachträglich mit diesem internationalen Kongreß beschäftigt, von Interesse. Mussolini erklärt, daß man von Anfang an, wenn man unvoreingenommen die Lage betrachtet hätte, die Aussichtslosigkeit des Versuches, Japan aufzuhalten, hätte erkennen müssen. Daß der Mißerfolg der Konferenz und das Fortschreiten der japanischen Eroberung die Richtigkeit der italienischen Auffassung erwiesen habe, bereite den Italienern große Befriedigung: „Es wäre Heuchelei, das nicht zu sagen."

Mit welchen Mitteln hätte man auch Japan entgegentreten sollen? „Japan ist unverwundbar. Wirtschaftliche Maßnahmen wenden sich gegen diejenigen, die sie anwenden. Eine aktive Solidarität mit China wird Japan zum Vorteil gereichen, das als Sieger alles erbeutet, was China geschickt wird. Kriegsangriffe zur See oder in der Luft sind undenkbar, weil Japan Schläge führen kann, ohne getroffen zu werden. Es bleibt die Bedrohung durch Sowjetrußland zu Lande und in der Luft. Aber

Sowjetrußland kann nicht ohne Lebensgefahr für seine innere Lage die Kriegskarte ausspielen.

Wenn China noch an irgendeine kollektive Hilfe glaubt, hat es sich dem Selbstmord geweiht, weil es klar ist, daß Japan alle Schlachten gewinnen und China zur Übergabe zwingen wird. Nachdem die kollektive Aktion nochmals mißlungen ist,

bleibt China nur übrig, Japan um die Friedensbedingungen zu ersuchen.

Möglicherweise sind diese Bedingungen weniger hart, als man denkt. Aber eines ist gewiß, daß Japan die Landkarte Ostasiens verändert und daß jene, die das Gegenteil glaubten, falsch gesetzt haben. Die umfangreiche Sammlung von Genfer Mißerfolgen wird um einen weiteren Mißerfolg bereichert, und es wird nicht der letzte sein.

„Es ist unmöglich, den Gang der Geschichte aufzuhalten, und es ist einfach unsinnig, den unaufhaltsamen Drang des Lebens der Völker unterdrücken zu wollen. Das mag den menschenfreundlichen Jungfern mißfallen, aber es weiß jetzt jedermann, daß der Kanonendonner im Fernen Osten sich immer mehr Gehör verschaffen wird als die gegenwärtigen und künftigen Tagesordnungen in Genf und anderswo."

Bomben-Abwurf in japanische Siegesparade

Bei dem Parademarsch der japanischen Truppen durch die Internationale Niederlassung von Schanghai ereignete sich ein Aufsehen erregender Zwischenfall. Als eine Abteilung japanischer Infanterie sich dem Zentrum der „Nanking Road" näherte, warf ein Chinese aus der Menge der Zuschauer über die Absperrung hinweg eine Bombe, wobei ein Soldat und ein Zivilist den Tod fanden und mehrere andere verletzt wurden.

Nach Meldungen aus anderen Quellen sollen durch den Bombenwurf eine größere Zahl an Toten zu beklagen sein, darunter insgesamt drei japanische Soldaten.

Die Bombe fiel genau an der gleichen Stelle, wo im September chinesische Flugzeuge vor dem Warenhaus Sinceres Bomben niederfallen ließen und Hunderte von Menschen dabei ums Leben kamen. Im ersten Augenblick schien es, als ob eine Panik ausbrechen würde. Die Soldaten liefen aus ihren Marschreihen nach allen Richtungen auseinander. **Ein britischer Polizist schoß den Attentäter auf der Stelle nieder.** Nach einem kurzen Halt setzten die japanischen Soldaten in voller Ordnung den Vorbeimarsch **fort, und die Polizei konnte die Ordnung aufrechterhalten.**

Der erste deutsche Gesandte in Warschau ist gestorben.

In Lyon ist Graf Harry Keßler im Alter von 69 Jahren gestorben. Er war einer der kultiviertesten Menschen seiner Zeit. Er hat sich auch in der Politik versucht, jedoch nicht mit dem Erfolg, der ihn zu einer geschichtlichen Figur machen konnte. Er war in Paris geboren, sein Vater entstammte einer Hamburgischen Kaufmannsfamilie, seine Mutter dem englischen Haus der Baronets Blosse Lynch. Die Eltern hatten ihren Wohnsitz in Paris, wo ihre beiden Kinder zur Welt kamen. Im Jahre 1879 erhielt der Vater den preußischen Adel und zwei Jahre später den preußischen Grafentitel. Graf Harry Keßler, dem man übrigens nachsagte, daß er blutsmäßig ein Hohenzoller sei, studierte in Deutschland und wurde preußischer Gardeoffizier.

Nach der Rückkehr Pilsudskis aus Magdeburg wurde Graf Harry Keßler im November 1918 zum deutschen Gesandten in Warschau bestellt und damit überhaupt der erste Diplomat, der im neuen Polen akkreditiert wurde. Damit Polen aber an der Pariser „Friedenskonferenz" als Kriegsgegner des Deutschen Reichs auftreten konnte, mit dem die Beziehungen erst nach Versailles angeknüpft werden sollten, wurde Berlin gebeten, seinen Geschäftsträger wieder abzuberufen, was auch geschah, so daß der Name des Grafen Harry Keßler immer mit einem besonders trüben Kapitel in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen verbunden bleiben wird.

*

Besserung im Befinden Ludendorffs.

Ein ärztliches Bulletin gab am Sonntag abend bekannt, daß die schon ab Freitag feststellbare subjektive Besserung im Befinden des Generals Ludendorff angehalten habe, daß aber der Zustand für die nächste Zeit trotzdem als ernst zu bezeichnen sei.

Auch am Sonntag hat die Besserung im Befinden des Generals Ludendorff angehalten. Trotzdem bleibt der Zustand nach wie vor für die nächste Zukunft ernst.

*

Plötzlicher Tod des tschechischen Handelsministers.

Der tschechische Handelsminister Najman erlitt am Freitag vormittag während einer politischer Besprechung mit dem tschechischen Ministerpräsident Dr. Hodza im Prager Kolowrat-Palais einen Schlaganfall. Der behandelnde Arzt, der zunächst die Lokalisierung der Krankheit im Mittelgehirn feststellte, ließ zunächst die Überführung des Patienten in dessen Privatwohnung zu, ordnete aber noch am Freitag abend den Transport in das Weinberger Krankenhaus an. Dort ist Minister Najman am Sonnabend vormittag gestorben.

*

Der Taschi Lama ist im Exil gestorben.

Auf der Reise nach Tibet starb am 30. November in Jyekundo (Westchina) im Alter von 54 Jahren der Taschi Lama. Der Taschi Lama war das geistliche Oberhaupt Tibets. Er mußte vor dreizehn Jahren wegen seiner Feindschaft zu dem Dalai Lama, dem weltlichen Oberhaupt Tibets (der aber auch ein Geistlicher ist) nach China fliehen. Seit dem Tode des Dalai Lama im Dezember 1933 hatte man allgemein mit der Rückkehr des Taschi Lama aus seinem Exil gerechnet. Diese Rückkehr wurde jedoch durch immer neue Schwierigkeiten hinausgezögert. Vor einigen Monaten hatte der Taschi Lama bereits die Grenze von Tibet erreicht, mußte dann aber wieder umkehren und sich nach Jyekundo begeben, wo er nun einem Herzschlag erlegen ist. Während seines Aufenthalts im Exil in China hatte der Taschi Lama enge Verbindungen mit der Nanking-Regierung aufgenommen und in Nordchina eine bedeutende politische Rolle gespielt, was ihm durch die noch immer andauernde Vakanz auf dem Thron des Dalei Lama erleichtert und auch von den Tibetanern zugebilligt wurde. Mit seiner Rückkehr nach Tibet hätte der chinesische Einfluß auf das Bergland zweifellos an Stärke gewonnen. Der Taschi Lama hat seinen normalen Wohnsitz im Kloster Taschi-Lungo bei Schigathe, während der Dalai Lama (sofern dieser Posten besetzt werden kann) in Lhasa residiert.

Die „Marschroute des Kaisers von Japan".

General Sir John Hamilton malte in einer Rede in London das japanische Schreckgespenst an die Wand. Der Kaiser von Japan sei auf dem Marsch; seine Marschroute sei klar und laufe über Hankau nach Hongkong, Singapur, Burma, Assam und Bengalien. Nur Europa könne diesen Marsch aufhalten. Es sei deshalb „monströs", daß Europa sich in einer solchen Zeit über eine Frage wie die spanische streite.

30 Kilometer vor Nanking.

Nach einem Communiqué des kaiserlichen Hauptquartiers in Tokio wurde der chinesische Flughafen Lantschau in der Kansu-Provinz, wo chinesische Flugzeuge sowjetrussischer Herkunft stationiert sind, von japanischen Marineflugzeugen angegriffen. Dabei wurden vier große und zehn kleinere Flugzeuge vernichtet.

An der Front vor Nanking wurde Kuyung vollständig von den Japanern besetzt, die letzte größere Stadt vor Nanking und nur 40 Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Die japanischen Truppen sind sofort über Kuyung hinaus weiter vorgedrungen und bis auf 32 Kilometer an Nanking herangerückt. Die neuen Verteidigungswerke in den Außenbezirken von Nanking wurden zweimal von japanischen Bombern angegriffen, denen sich keine chinesischen Flugzeuge mehr entgegenstellten. Auf dem Yangtse fiel den Japanern in der Nähe von Kiangying der chinesische Kreuzer „Ninghai" in die Hand, der vor zwei Wochen bei einem Angriff japanischer Flieger auf den Strand gelaufen war. Die im Süden von Nanking angesetzte Umfassungskolonne, die in Richtung auf Wuhu, den Yangtsehafen 100 Kilometer oberhalb Nankings vormarschiert, hat weitere Fortschritte gemacht. Mit der Einnahme von Wuhu wäre Nanking auf dem Yangtse, seinem wichtigsten Verkehrsweg, von der direkten Verbindung mit Innenchina abgeschnitten.

In Nanking selbst werden die Verteidigungsarbeiten mit größter Beschleunigung fortgesetzt. Starke Truppenabteilungen bezogen in den Vororten Stellung. Die Garde Tschiangkaischeks wird die massiven Mauern Nankings als Stützpunkt benutzen.

England wird Palästina annektieren.

Infolge Indiskretion gelangte nach Gerüchten aus französischen Quellen, die in der polnischen Presse wiedergegeben werden, ein geheimes Militärdokument in die Hände eines europäischen Staates, das unlängst der Erste Lord der britischen Admiralität an die Kommandanten der englischen Flotte gesandt hatte. Dieses Dokument beschäftigt sich mit der Lage, die im Zusammenhang mit der zahlenmäßigen Stärkung der italienischen Truppen in Libyen, ferner mit den italienischen Flugplätzen auf Sizilien, den italienischen Flugplätzen in Syrien und mit der immer größeren Zahl der itatienischen Unterseeboote entstanden ist. **Dieses sensationelle Rundschreiben des Ersten Lords der Admiralität gibt die militärischen Pläne Englands für die nächste Zukunft bekannt, die im Fall einer gefährlichen Situation die Annexion Palästinas durch England sowie die Besetzung der Azoren, besonders aber der Insel Horta, durch die britischen Truppen vorsehen.**

Die Regierung Großbritanniens steht auf dem Standpunkt, daß England um jeden Preis die Wege des Atlantik sicher müsse. Dieses Dokument, das die geheimen militärischen Pläne Großbritanniens enthüllt, hat überall ein riesiges Aufsehen erregt.

In Polen:

Fast jeder zweite Städter ein Jude.

(DPD) Über den Anteil der Juden am bevölkerungspolitischen Aufbau Polens geben folgende statistische Ziffern Aufschluß: Die jüdische Bevölkerung macht 10 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. 27,2 Prozent des Judentums wohnen in den Städten und nur 3,2 Prozent auf dem Land. Für die einzelnen Wojewodschaften ergibt sich folgendes Verhältnis:

	Stadt		Land	
Großpolen	0,8	Prozent	0,1	Prozent
Pommerellen	0,9	„	0,1	„
Schlesien	3,9	„	0,3	„
Krakau	24,8	„	1,7	„
Wilna	29,2	„	3,4	„
Warschau	29,7	„	2,4	„
Warschau Stadt	30,1	„	—	„
Kielce	30,2	„	4,2	„
Lemberg	33,2	„	3,6	„
Tarnopol	34,7	„	3,0	„
Stanislau	34,8	„	3,1	„
Bialystok	38,4	„	3,6	„
Nowogródek	42,6	„	4,1	„
Lublin	43,7	„	6,2	„
Wolhynien	49,1	„	4,6	„
Polesien	49,2	„	4,2	„

Über die Beteiligung der Juden am Arztberuf geben folgende Ziffern Auskunft:

	Gesamtzahl der Ärzte	Polen	Juden
Stanislau	370	112	258
Lemberg	1636	598	1038
Lodz	997	330	667
Bialystok	421	196	238
Kielce	586	282	304
Warschau	534	292	242
Lublin	401	219	182
Krakau	1238	522	716
Wilna	616	329	287
Wolhynien	325	136	189

Der Anteil der Juden am Fleischerhandwerk beträgt 40 Prozent, am Baugewerbe 29,7 Prozent, am Textilgewerbe 65 Prozent, am Metallgewerbe 29,7 Prozent, am Holzverarbeitungsgewerbe 23,4 Prozent, am Lebensmittelhandel 33,8 Prozent, am Ledergewerbe 38,4 Prozent.

In der Wojewodschaft Lodz machen die jüdischen Schneider 81 Prozent und die Mützenmacher 97 Prozent aus.

*

Prozeß des Staatsschatzes um Rückgabe von acht Millionen Złoty.

In der Zivilabteilung des Warschauer Bezirksgerichts gelangte ein Prozeß zur Verhandlung, den der polnische Staatsschatz gegen die Gesellschaft „Limanowa" um Rückgabe von acht Millionen Złoty angestrengt hatte. Die Firma „Limanowa" besteht in Polen seit dem Jahre 1919. Sie trug ursprünglich den Namen „Towarzystwo Naftowe, Sila i Swiatlo" („Petroleum-, Licht- und Kraft-Gesellschaft"). Da die Firma mit internationalem Kapital gegründet wurde, erhielt sie vom Ministerium für Industrie und Handel als Anleihe Warenvorräte im Werte von 6 369 000 Złoty. Diese Anleihe wurde der Gesellschaft gegeben, um ihr die Aufnahme einer normalen Arbeit in der Raffinerie zu ermöglichen. Die Firma hatte, als sie die Anleihe erhielt, sich verpflichtet, dem Staatsschatz den geliehenen Betrag innerhalb von drei Monaten zurückzuzahlen, von dem Datum an gerechnet, da sie von der Österreichischen Regierung auf Grund der internationalen Traktate eine Entschädigung erhält, die geliehene Summe durch die Garantie einer Bank sicherzustellen und die Anleihe mit 5 Prozent im Jahre zu verzinsen. Die Firma, die sich dann in eine Gesellschaft „Limanowa" umwandelte, jedoch in den Händen desselben internationalen Kapitals blieb, hat auch nicht eine Bedingung ihrer Verpflichtungen erfüllt. Die Entschädigung von der Österreichischen Regierung hat sie im November 1926 erhalten und hätte im Laufe einiger Monate der Polnischen Regierung den geliehenen Betrag zurückzahlen sollen, was jedoch nicht geschehen ist. Die Generalprokuratur stellt in ihrer Klage fest, daß der Staatsschatz durch die Firma „Limanowa" um 7 960 998 Złoty geschädigt worden ist, dazu kommen noch die gesetzlichen Zinsen. Unabhängig davon stellte es sich heraus, daß der Staatsschatz keine Sicherheitsleistung in Händen hatte. Diese wurde erst jetzt durch das Gericht angeordnet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Dezember 1937.

Krakau — 1,68 (— 2,10), Zawichost + 1,96 (+ 1,73), Warschau + 1,20 (+ 1,13), Plock + 0,77 (+ 0,77), Thorn + 0,75 (+ 0,74), Fordon + 0,78 (+ 0,78), Culm + 0,70 (+ 0,70), Graudenz + 0,[illegible] (+ 0,92), Kurzebrack + 0,95 (+ 0,99), Piedel + 0,37 (+ 0,43), Dirschau + 0,26 (+ 0,35), Einlage + 2,20 (+ 2,70), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,90). **In Klammern die Meldung des Vortages.**

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 6. Dezember.

Wechselnd wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit vereinzelten Niederschlägen bei Temperaturen um 0 Grad an.

Soon Bart,

hat unser Weihnachtsmann, d. h. derjenige, den wir in diesen Tagen als Dezember-Zeichen der Deutschen Nothilfe erwerben. Er hat einen niedlichen weißen Bart, wie gesagt, soon Bart — aber er ist deswegen keineswegs alt wie jene Witze, auf die wir mit dem oben zitierten Schlagwort reagieren.

Im Gegenteil, er ist jung und frisch. Eben ist er aus den Werkstätten unserer fleißigen Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen gekommen. Er ist aus Kork hergestellt, drückt also keineswegs auf der Brust, wenn wir ihn an der Bluse oder am Rockaufschlag tragen. Er hat schwarze Stiefel, einen großen Sack auf dem Rücken und eine Kapuze über dem Kopf, die manchmal rot, manchmal grün, manchmal blau und manchmal gelb ist. Die Nase ist aber immer sehr schön rot.

Es gibt Volksgenossen und noch mehr Volksgenossinnen, die haben längst herausgefunden, daß ein Weihnachtsmann gar nicht interessant aussieht. Dagegen ergeben drei oder vier mit verschiedenfarbigen Kapuzen ein hübsches buntes Knäuel. Die Deutsche Nothilfe ist auch davon überzeugt, daß sich mehrere Weihnachtsmänner an der Bluse oder am Rockaufschlag viel besser machen als nur einer — zumal dadurch mehr Geld für unsere in Not geratenen Volksgenossen einkommt. NHK.

---

§ **Straße fegen, Sand streuen!** Mit dem Einsetzen des Frostwetters werden Hausbesitzer und Hausverwalter an die Pflicht erinnert, die Bürgersteige von Schnee und Eis zu reinigen. Bei Glätte ist Sand zu streuen.

§ **Vorsicht beim Überqueren des Fahrdamms.** Die 77jährige Frau Veronika Wenda, Bocianowo (Brenkenhoffstraße) 22, versuchte den Fahrdamm vor einer Straßenbahn zu überqueren, wurde dabei aber von dem Wagen angefahren und zu Boden gerissen. Die Frau mußte mit Hilfe des Rettungswagens nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden. — In der ul. Gdańska (Danzigerstraße wurde eine aus Gollantsch zugereiste Frau von einem Radfahrer umgefahren. Auch hier wurde die Verunglückte nach dem Krankenhaus gebracht.

§ **Übler Ausgang einer Vergnügungsfahrt.** Am 1. August d. J. fand in der Gastwirtschaft in Zielonczyn ein Vergnügen des Kirchenchors statt. Zum Schluß des Vergnügens erschienen in dem Ort mit einem Auto die hier wohnhaften Florian Lewandowski, Florian Krzyżaniak und Jan Bona. Die Männer näherten sich den an dem Vergnügen teilnehmenden Gertrud Kaczmarek und Helene Graczkowska, mit denen sie persönlich bekannt waren. Dies erregte den Unwillen der bereits betrunkenen männlichen Jugend des Dorfes, die sich nach einem kurzen Wortwechel auf die drei Bromberger Gäste warfen und sie empfindlich verprügelten. Am schlimmsten bei der Schlägerei kam der 26jährige Schlosser Lewandowski davon, der mehrere Messerstiche, darunter einen in den Leib, erhielt. Der Schwerverletzte wurde sofort mit dem Auto nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht und konnte nur Dank einer augenblicklich vorgenommenen Operation gerettet werden. Die Polizei verhaftete als die Urheber der Prügelei die Arbeiter, den 24jährigen Jan Dereszynski, den gleichaltrigen Jan Woźniak und den 26jährigen Franciszek Fiałkowski, sämtlich in Zielonczyn wohnhaft. Alle drei hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Da die Verhandlung nicht ergab, wer der Messerheld von den drei Angeklagten gewesen war, verurteilte das Gericht alle drei wegen Teilnahme an einer Schlägerei zu je acht Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub.

§ **In der katholischen Pfarrkirche bestohlen** wurde am Freitag früh die ul. Chołoniewskiego (Bergkolonie) 12 wohnhafte Frau Johanna Górna. Während des Gebets hatte die Genannte die Handtasche, in der sich 32 Złoty befanden, neben sich auf die Bank gelegt. Ein unerkannt entkommener Dieb nutzte diese Gelegenheit aus und entwendete die Tasche.

§ **Ein schwerer Einbruch** wurde in die Wohnung von Josef Nowak, Sienkiewicza (Mittelstraße) 23, verübt. Die unerkannt entkommenen Täter verschafften sich mit Hilfe von Nachschlüsseln Eingang in die Wohnung und stahlen 240 Złoty in bar, zwei Herranzüge und verschiedene Gegenstände im Gesamtwert von 750 Złoty. — Vom Boden des Hauses Świętojańska (Johannisstraße) 13, wurden dem Viktor Kalinowski verschiedene Wäschestücke im Wert von 100 Złoty gestohlen. — Eine goldene Herrenuhr entwendete ein Einbrecher bei Maciej Witman, Kordeckiego (Hippelstraße) 33. — Aus der Tischlerwerkstatt, ul. Toruńska (Thornerstraße) 83, stahlen Einbrecher das gesamte Handwerkszeug.

§ **Verkauf von Schußwaffen.** Im Wojewodschaftsamt in Posen findet in der Zeit vom 6.—11. Dezember täglich von 9—14 Uhr der Verkauf von Schußwaffen statt. Personen, die Waffen kaufen wollen, müssen einen Waffenschein haben.

§ **Ein Fahrraddieb** entwendete aus dem Korridor des Hauses Danzigerstraße 12 zum Schaden des Grunwaldzka (Chausseestraße) 166 wohnhaften Alojzy Kociborski ein Fahrrad.

§ **Fahrraddiebe** entführten vom Hofe der Sozialversicherungsanstalt ein Fahrrad des in Labischin wohnhaften Stanisław Tuch.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist im Walde von Biedaszkowo der 34jährige Bronisław Chrobot. Ein Baumstamm stürzte so unglücklich auf den Genannten, daß er sich den Bruch des linken Beins zuzog. Mit Hilfe des Rettungswagens wurde der Verunglückte in das St. Florian-Stift eingeliefert.

§ **Zwei Kindesleichen** wurden am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr aus der Brahe geborgen. Die eine der Leichen wurde in der Nähe von Brahnau, die zweite in der Nähe des Sägewerks der Firma Raatz aus dem Wasser geholt. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

§ **Freispruch.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts als Berufungsinstanz hatte sich der 54jährige Arbeiter Leopold Głuchowski aus Balczewo, Kreis Inowrocław zu verantworten. G. war vom Burggericht in Inowrocław wegen Bedrohung mit der Waffe zu drei Monaten Arrest verurteilt worden. Der Angeklagte soll im Mai d. J. dem Nowicki während eines Streites einen Revolver vor die Brust gehalten und ihm mit Erschießen gedroht haben. Głuchowski hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Nach abermalig durchgeführter Beweisaufnahme erkannte das Bezirksgericht gegen Głuchowski auf Freispruch.

§ **Ein Fahrraddieb** hatte sich in dem 29jährigen Marian Szymański, hier wohnhaft, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Beihilfe bezw. Hehlerei mitangeklagt ist der 27jährige Tischler Leon Wardziński und der 47jährige in Łuczkowo, Kreis Schwetz wohnhafte Teofil Gwizdała. Der Angeklagte Szymański, der bereits siebenmal vorbestraft ist, hatte am 21. September d. J. vom Hofe der Sozialversicherungsanstalt ein Fahrrad im Wert von 200 Złoty entwendet, das der Besitzer Edmund Piotrowski dort untergestellt hatte. Mit Hilfe des Wardziński verkaufte er das Rad an den Gwizdała für 45 Złoty. Das Gericht verurteilte den Szymański zu einem Jahr, die beiden Mitangeklagten zu je acht Monaten Gefängnis.



Deutschen Nothilfe

§ **Weibliche Einbrecher.** Die Zunft der Einbrechergilde hat durch zwei Frauen ebenbürtige Konkurrenten erhalten, die bei der Ausübung eines Einbruchs mit der gleichen Geschicklichkeit zu Werke gingen, wie ihre männlichen Kollegen. Es handelt sich um die 20jährige Pelagia Witkowska und die 22jährige Aniela Teraj. Beide Frauen, die bereits vorbestraft sind, und die sich im Gefängnis kennen gelernt hatten, verabredeten, gemeinsam einen Einbruch auszuführen. Zu diesem Zweck begaben sie sich nach Fuchsschwanz, warteten dort die Dunkelheit ab, worauf sie das Gehöft des Landwirts Anton Schneider aufsuchten. Zuerst versuchte die Witkowska, die früher einmal bei dem Sch. gedient hatte und mit den Örtlichkeiten bekannt war, die Wohnungstür mit einem Dietrich zu öffnen. Als ihr dies nicht gelang, löste sie eine Scheibe aus dem Fenster, öffnete dieses und stieg in das Schlafzimmer ein. Für etwa 400 Złoty Garderobe und andere Gegenstände reichte sie aus dem Fenster ihrer Komplicin, worauf beide Frauen unbemerkt verschwanden. In Bromberg wurde dann die Beute geteilt. Die weiblichen Einbrecher konnten aber kurz nach dem Einbruch von der Polizei ermittelt werden und hatten sich, kaum aus dem Gefängnis entlassen, abermals vor Gericht zu verantworten, vor dem sie sich in vollem Umfang zur Schuld bekennen. Das Gericht verurteilte sie zu je sieben Monaten Gefängnis.

§ **Gerichtliches Nachspiel eines Autounfalls.** Am 14. September d. J. ereignete sich, worüber wir berichtet hatten, in der Bahnhofstraße, Ecke Gammstraße, ein schwerer Autounfall, wobei die hier wohnhafte Stefania Witkowska so schwere Verletzungen davontrug, daß ihr im Krankenhaus beide Beine amputiert werden mußten. Wegen fahrlässiger Herbeiführung dieses bedauernswerten Unglücksfalls hatten sich jetzt der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die beiden Chauffeure, der 44jährige Kazimierz Lesinski und der 32jährige Josef Probe, zu verantworten. An dem genannten Tage fuhr der Angeklagte Lesinski mit einer Autotaxe von der Danzigerstraße nach dem Bahnhof, wobei er an der Ecke Gammstraße dem Lastauto, das von Probe geführt wurde, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, scharf nach links ausbog und auf den Bürgersteig geriet. Die Kotflügel der Taxe drückten mit voller Wucht die gerade in diesem Augenblick den Bürgersteig passierende Witkowska gegen die Mauer. Beide Angeklagte, die sich nicht zur Schuld bekennen, wurden vom Gericht zu je sieben Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

□ **Crone** (Koronowo), 5. Dezember. In der Zeit vom 1. bis 30. 11. wurden auf dem hiesigen Standesamt für den Landbezirk registriert: zehn Geburten, neun Sterbefälle und zwei Eheschließungen.

+ **Elsenort** (Damasławek), 5. Dezember. Einen schweren Unfall erlitt Fr. Rumel, Sohn des Pächters einer Landwirtschaft von hier. Beim Abfahren von Holz aus dem Walde kam der Fuhrmann durch das abrutschende Holz unter die Räder des Wagens. Trotz der schweren Verletzungen konnte der Verunglückte den Wagen noch nach Hause bringen. Ein herbeigerufener Arzt stellte lebensgefährliche Verletzungen fest.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 5. Dezember. Nach den regnerischen Tagen müssen die Bauern in dieser Umgegend feststellen, daß die frühen Saaten bereits an Fäulnis leiden. Auch in den Kartoffelmieten macht sich Fäulnis bemerkbar.

n **Labischin** (Łabiszyn), 5. Dezember. Einbrecher drangen bei dem Briefträger Kaźmierz Winklewski durch das Küchenfenster in die Wohnung und stahlen Wäsche, Garderobe, ein paar Stiefel und ein Fahrrad.

Bürgermeister Hauptmann hatte alle Mitglieder des Städtischen Komitees der polnischen Winterhilfe zu einer Versammlung im Sitzungssaal des Magistrats eingeladen. Es wurde zu Beginn der Rechenschaftsbericht für die Tätigkeit im Winter 1936/37 abgelegt. Alsdann dankte der Bürgermeister für die geleistete Arbeit. — Danach wurden den einzelnen Herren die Straßen zugeteilt, in denen sie Spenden sammeln sollen. An die Bürger soll ein besonderer Aufruf zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ergehen.

ss **Mogilno**, 3. Dezember. Am Dienstag, dem 30. November, entstand im Dachstuhl des mehrstöckigen neuen Wohnhauses des Kaufmanns Friedrich Binder in Mogilno Feuer, welches durch tatkräftiges Eingreifen der Feuerwehr gelöscht werden konnte, so daß nur ein Schaden von 300 Złoty entstanden ist, der von der Versicherung gedeckt wird. — Während des Schweineschlachtens bei Wawrzyniec Wilczuch in Sławsko Wielkie bei Kruschwitz wurden auch Zigaretten geraucht. Durch einen ins Stroh geworfenen Zigarettenstummel entstand im Stall Feuer, welches denselben vollständig einäscherte. Der Schaden beträgt 2500 Złoty. — Auf dem Gehöft des Landwirts Edmund Polanowski in Raschleben (Racice) bei Kruschwitz brannte der Pferde- und Viehstall ab. Mitverbrannt ist sämtliches Geflügel sowie Futter- und Strohvorräte, die sich auf dem Stallboden befanden. Der Schaden beträgt 2000 Złoty. Hier wurde das Feuer durch Explosion einer Petroleumlampe verbrannt.

e **Moritzfelde** (Murocin), 5. Dezember. Die Frauengruppe der Ortsgruppe Bachwitz (Łukowiec) der Welage veranstaltete im Goltz'schen Gasthaus eine gut besuchte Adventfeier. Frau Falkenthal-Słupowo eröffnete und leitete die Zusammenkunft. Lieder und Gedichte ließen eine rechte Vorweihnachtsstimmung aufkommen. Mit dem Hinweis der Notleidenden zum Fest nicht zu vergessen, wurde die Feier geschlossen.

Dem Leiter der Volksschule in Hohenfelde (Wierzchucze) wurden von unbekannten Dieben zwei Schweine im Gewicht von je zwei Zentnern gestohlen.

z **Pakosch** (Pakość), 5. Dezember. Als sich der Besitzersohn Martin Wawrzyniak abends auf dem Heimweg nach Tuczno befand, stürzten sich plötzlich drei junge Burschen auf ihn, warfen ihn zu Boden, raubten ihm 6,75 Złoty, versetzten ihm mehrere Schläge und verschwanden in der Dunkelheit. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

& **Posen** (Poznań), 5. Dezember. In der Nacht zum Sonnabend erlitten in einer Hof-Dreizimmerwohnung des Hauses ul. Marsz. Focha 87 drei Frauen eine schwere Rauchvergiftung, der eine, die 57jährige Witwe Maria Pralat, zum Opfer fiel, während die beiden anderen, die 49jährige Helena Kucharska und deren Schwester, die 44jährige

Witwe Bolesława Balczykowska wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Die Frauen hatten vor dem Zubettgehen im Küchenherd, dessen Feuer im Verglimmen war, noch Briketts aufgelegt. Als am Morgen die Frauen erwachten, waren die Zimmer dicht mit Rauch gefüllt. Frau Pralat lief in die Küche, fiel dort besinnungslos zu Boden. Sie konnte auch von der Rettungsbereitschaft, die auf die Hilferufe der beiden anderen Frauen alarmiert worden war, nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Die beiden anderen Frauen wurden dem Stadtkrankenhause zugeführt.

& **Posen** (Poznań), 5. Dezember. Erneut in den Streik eingetreten waren die Hörer der Posener Maschinenbauschule, nachdem die Lage in der Angelegenheit der Hochschulrechte an die Absolventen der Schule sich abermals verschärft hatte. Infolge eines in einer Versammlung gefaßten Beschlusses begann gestern eine Blockade der Hochschule. Die Blockade wurde aber wieder abgebrochen, nachdem aus Warschau die Nachricht eingetroffen war, daß der Entwurf über die Zuerkennung voller Hochschulrechte an die Absolventen dieser Schule nicht zurückgezogen worden sei.

Als Diebe festgenommen wurden der 22jährige Bolesław Rybaczyński, der 26jährige Henryk Reich und das 22jährige Dienstmädchen Joanna Kosmarska, die bei einem Einbruch beim Landwirt Antoni Ilski in Natai eine Beute im Wert von 2500 Złoty gemacht hatten. Mitverhaftet wurde ein Hehler. Die gesamte Beute wurde den Einbrechern abgenommen. — Als Diebin festgenommen wurde das 26jährige Dienstmädchen Kazimierza Walińska, das ihrer Rolna 43 wohnhaften Dienstherrin Maria Błaszczyk einen photographischen Apparat (!), 15 Teller und 9 Dutzend Gläser gestohlen hatte. — Mehrere jugendliche Diebe im Alter von 15 bis 17 Jahren wurden ermittelt und festgenommen, die aus den Schrebergärten an der fr. Hardenbergstraße 14 Kaninchen gestohlen hatten.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 5. Dezember. Jahrmärkte finden im Monat Dezember an folgenden Tagen statt: In Lobsens am 7., in Weißenhöhe am 14., in Wirsitz am 16.., in Nakel am 21. und in Mrotschen am 23. Dezember. Am 22. findet in Wissek ein Vieh- und Pferdemarkt statt

---

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Furchtbares Unglück bei einer Hochzeitsfeier.

Über 100 Personen verletzt.

In dem Dorf Jezow bei Lodz ereignete sich eine eigenartige Katastrophe, bei der über 100 Personen verletzt wurden.

In der dortigen Gastwirtschaft fand eine Hochzeitsfeier statt, an der über 100 Personen teilnahmen. Als diese beim Tanz waren, brach plötzlich der Fußboden ein. Alle Teilnehmer der fröhlichen Feier stürzten in den Keller. Auch die angrenzende Küche des Wirtshauses wurde in die Tiefe gerissen. Zu allem Unglück entstand noch ein Feuer, das die Rettung der in den Keller gestürzten Hochzeitsgäste außerordentlich erschwerte. 40 von den 100 verletzten Personen erlitten außer Knochenbrüchen auch schwere Brandwunden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 4. 12. 1937 erlöste Gott von schweren, mit großer Geduld und in vorbildlicher Haltung ertragenen Leiden meine liebe Adoptivmutter, unsere geliebte Schwester, Tante, Großtante und Urgroßtante, Frau

Anna von Graß-Klanin

geb. von Boltenstern

im Alter von 78 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Gerhard Behrend von Graß
Felicitas Behrend von Graß
geb. von Diest.

Klanino, Post Starzyno, den 4. Dezember 1937.
Pommerellen

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 8. 12. 1937, 14 Uhr, im Hause statt. Anschließend Beisetzung in aller Stille. 7990

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, am Freitag, dem 3. Dezember nach kurzer schwerer Krankheit meine über alles geliebte, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute, treue und unersetzbare liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Irma Pampe

geb. Bigalke

im blühenden Alter von 36 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

In tiefster Trauer

Herbert Pampe
Elsbeth Pampe } als Kinder
Herbert Pampe
Martin Pampe
Lucie Bigalke als Mutter
Erwin Bigalke als Bruder.

Lichtenau (Lisniewiec), den 3. Dezember 1937. 4022

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Dezember 1937, nachm. 2 Uhr, in Bischofsthal (Tuszkowo) statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere dem Ältesten, Herrn Kopper, für seine trostreichen Worte unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Bernhard Franz.
Wielki Lubień, 4. Dezember 1937. 7979



Nähmaschinen repariert sachgemäß und billig Kuberek, Długa 68. 7806

Den modernen Hut und die neueste Krawatte
sowie
Oberhemden, Pullover Trikotagen und Mützen
in großer Auswahl empfiehlt
Eug. Wetzker
Spezial - Herrenartikelgeschäft
Bydgoszcz, Wełniany Rynek 2. 7886

1938

Abreiß-
Termin-
Wochen-
Notiz-
Brieftaschen-
Büro-
Deutscher Heimatbote-
Neukirchener Abreiß-
Landwirtschaftlicher-
Erfurter Garten-
Jagd-
Umlege-
Soennecken Ersatz-
Wand-

KALENDER

A. Dittmann, T. z o. p.
Telefon 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Buchführung
stundenweise bewerkstelligt Fachmann. Anerbieten unter O 4009 an die Gschst. dieser Ztg.

Tapeten
Große Auswahl
Bydgoski Dom Tapet, Jezuicka 16. 7805

Trikotwäsche
für Damen. 331
Maßanfertigung.
Marta Eisnack,
ul. Król. Jadwigi Nr. 5.

Auch in Amerika
trinkt man 7546
„Podbipięta Kantorowicz"
Cognacs - Liqueure

Sämtliche 4014
Wiener Stühle und Ausziehtische
Billige Preise.
Piskulski, Grudziądzka 19

Kirchenzettel.
Prinzenthal. Die Adventsfeier der Frauenhilfe findet am Dienstag nachm. um 4 Uhr bei Blumwe statt. Adventsandacht Donnerstag abends 7 Uhr bei Blumwe.

Heirat

Betriebsleiter
29 J., evgl., gr., stattl. Erschein., wünscht mit lieber häusl. Dame in Briefwechs. z. tret. zw.
späterer Heirat.
Damen, die sich nach ein. nett. Heim sehnen, werd. gebt., ihre Zuschr. und Bild unter N 4066 a. d. Geschst. d. Ztg. einz. Rücksend. des Bildes w. zugesichert.

Junger Lodzer
gut situiert, evangl., wünscht wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege eine solide junge Dame, bis 23 J., mit etwas Vermogen, kennen zu lern.
zwecks Gründung eines Geschäfts
eventl. Einheirat. Gefl. Angebote mit Lichtbild, welches retourniert wird, erbeten unter „A. R." 1938 Łódź 1 poste restante.

Landwirtstochter
41 J. alt, evgl., forsche Erscheinung, 3500 zł Vermögen, wünscht
Einheiratung
d. A. Knodel, Grudziądz, Kwiatowa 29/31. 7982

2 Landwirtssöhne
Freunde, 28 u. 29 Jahre alt, erster mit Barvermögen und zweiter selbständig. Landwirt, beide evangl., schwarz u. dunkelblond, mittelgroß, wünsch. Landw.-Töchter, ev., im Alter v. 18–25 J., m. Verm. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Zuschr. nur mit Bild, welches zurückgel. wird. Off. u. M 4003 a. d. G. d. Z. erb.

Offene Stellen

Suche zum bald. Eintritt einen tüchtigen
Gehilfen
für Kolonialwaren und Restauration. Off. mit Zeugnisabschr. unt. B 7968 an d. Gschst. d. Z.

Forstlehrling
ab 1. Jan. 1938 gesucht. Evgl., a. guter Familie, nicht unter 17 Jahren, gesund und kräftig, mit guter Schulbildg. Poln. u. Deutsch in Wort u. Schrift. Bewerbungen mit Bild u. ausführl. Lebenslauf erb. Vorstellg. erst auf Wunsch.
v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite 7952
pod Jabłonowem Pom.

Gesucht zum 1. 1. 38 unverheirat., evangelisch.
Gutsgärtner.
Meld. m. Zeugnisabsch. u. Gehaltsanspruch. an
Fiebrantz, Kołoszki, pow. Kartuzy. 7950

Gesucht f. Landhaush. z. 15. 12. od. 1. 1. 38 evgl.
Stubenmädchen.
Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsford. u. N 7861 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Energischer, tüchtiger, solider, deutscher
1. Beamter
sucht von gleich od spät. pass. Beamtenstellung auch gegen Kaution, bei bescheiden Ansprüchen. Suchender ist 29 Jahre alt, unverheiratet, ausgedienter Soldat, 9 J. Praxis und besitzt sehr gute landwirtsch. Fachkenntnisse. Off. unt W 7994 an Gst. d. Ztg. erb.

Gärtner
29 J. alt, ledig, sucht Stellung in Guts- oder Handelsgärtnerei. Off. unter T 7951 an die Gschst. d. Ztg. erbeten.

Portierstelle
von jg. Ehep. v 1. 1. 38 oder später ges. Offert. unter P 4010 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes, älteres Frl. sucht Stellung als 7995
Wirtin
in nur frauenlosem kathol. Stadthaushalt. Näh. durch Filiale Dtsch. Rundschau in Chojnice.

An- u. Verkäufe

Wirtschaft 4017
25 Morgen
billig z. verk. Näheres Bydgoszcz, Gdańska 31/4



7896

Zum Weihnachtsfest
empfehle ich meine bekannt vortrefflichen
täglich frischen Fabrikate
M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik
Bydgoszcz — Gdańska 12.
Neben Kino Kristal. 7927



Das schönste Geschenk zu Weihnachten ist ein
Klavier 7925
oder **Flügel**
der größten Flügel- und Pianofabrik Polens
B. Sommerfeld
Bydgoszcz
Śniadeckich 2

Mietshaus
m. Hof u. Garten, nahe Bahnhof in Bydgoszcz, zu verkaufen. Erforderl. 19000 Zł. Offerten unter M 3929 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Speisekarpfen
verkauft ab Teich Swarożyn am 9., 16. u. 23. 12. um 11 Uhr für ,90 zł pro Pfd. oder 80.— zł pro Centner.
Forstverwaltung Swarożyn. 7993

Privatgrundstück
24 Morg. Mittelbod. 5 Min. v. d. Stadt, verkf. sof. Pr. nach Vereinbar. Anfragen unter T 4025 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privatwirtschaften
148 u. 90 Morg. zu verk. Offerten unt. S 4020 a. d. „Deutsche Rundschau"

Gutgehend., alteingef.
Kolonialwarengeschäft
m. Alkoholverk. krankheitsh. sof. zu verkauf. Jahresums. 60000. Angebote unter R 4011 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialwaren-Geschäft
in Stadt oder Provinz zu kaufen oder zu pachten gesucht. Off. erbitte unter K 3995 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Piano kreuzsaitig, kauft geg. Barzhlg. Preisang. erb. Zabel, Toruń, Kazim. Jagiellończyka 8. 7937

Harmonium verkauft Pomorska 30, Klawonn.

Herrenfahrrad und **Damenfahrrad** zu verk. Kujawska 5. 7589

Kutschwagen 4023
verschied. Art verkauft Pomorska 46, Whg. 3.

Brutapparat 4018
transportable Kachel- und Chamotte-Oefen, Nähmaschine, Schrotmühle, Geldschrank, Arbeitswagen, Standuhr, Eß- und Schlafzimmer, Spiegel, Sofa, Chaiselongue, Schränke, Vertiko, Bettgestelle, Bilder
Schreibmaschine
„Mignon" verk. billig
Cichon, Podwale 3.

Drehbank
1.5—2.5 m Drehlänge, zu kauf. ges. Off. u. U 4027 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlafzimmer, Spinde, Bettgestelle, Küchen verkauft Nakielska 15, (Tischlerei). 4028

Gut erhalt. emaillierte
Badewanne
zu kaufen gesucht 7991
Sępólno Krajeńskie, Schließfach 18.

SAUMON JUBILAT
koniak naturalny
1823
KANTOROWICZ
POZNAŃ



Große Auswahl
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 30 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

1 Papierschneidemaschine
1 Flaschenzug, 1 Winde mit Sperrvorrichtung, 1 Linoleumabroller,
2 Tapetenstempelmaschinen
billig zu verkaufen
R. Arndt, Marsz. Focha 15.

Fabrikkartoffeln
kauft zu höchsten Tagespreisen und übernimmt Lohntrocknung.
Suszarnia Ziemniaków w Janowcu
Telefon: Janowiec Wlkp. 51. 7980

Zu verkaufen 4019
Waltzenkasten u. Häckselmaschine
fast neu.
Baumann, Dobromierz.

Brennholz
Kloben, Rundholz, Reiser I. - II. Kl. Bauholz, Schirholz, Stangen, Deichseln verk. fortlauf.
Forstverwaltung Swarożyn. 7992

Wohnungen

1 Zimmer u. Küche
zu vermieten 4026
Kujawska 93, Whg. 4.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Bad zu vermieten 4013
Sienkiewicza 30, W. 4.

DBB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Mittwoch, d. 8. Dezbr. abends 8 Uhr
Spektakel in Kleihörn
Bauernkomödie in 3 Akten 8008
von Karl Bunje
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung, Mittwoch von 11 bis 1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
Die Bühnenleitung.

Autobus-Fahrplan

Gültig vom 1. Dezember 1937

Nach Linien: 1. Bydgoszcz—Koronowo—Mąkowarsko—Tuchola—Chojnice. 2. Bydgoszcz — Koronowo — Wierzchucin — Obodowo — Sępólno. 3. Bydgoszcz — Mrocza — Więcbork — Sępólno — Kamień — Drożdzenica — Chojnice. 7797

P				P		N					P	N	P		N
8.00	11.00	12.50	16.15	18.00	19.30	23.15	o. Bydgoszcz	7.50	10.20	10.50	13.50	14.50	16.20	18.50	20.50
8.20	11.20	13.10	16.35	18.20	19.50	23.85	Opławiec	7.30	10.00	10.30	13.30	14.30	16.00	18.30	20.30
8.24	11.24	13.14	16.39	18.24	19.54	23.39	Smukała	7.26	9.56	10.26	13.26	14.26	15.56	18.26	20.26
8.34	11.34	13.24	16.49	18.34	20.04	23.49	Tryszczyn	7.16	9.46	10.16	13.16	14.16	15.46	18.16	20.16
8.40	11.40	13.30	16.55	18.40	20.10	23.55	Gościeradz	7.10	9.40	10.10	13.10	14.10	15.40	18.10	20.10
8.50	11.50	13.40	17.05	18.50	20.20	24.05	p. Koronowo	7.00	9.30	10.00	13.00	14.00	15.30	18.00	20.00
P				P	N										
9.00		13.50		19.00	20.30		o. Koronowo		9.20				15.20	17.45	
9.10		14.00		19.10	20.40		Nowydwór		9.10				15.10	17.35	
9.15		14.05		19.15	20.45		Buszkowo		9.05				15.05	17.25	
9.25		14.15		19.25	20.55		Lucim		8.55				14.55	17.15	
9.30		14.20		19.30	21.00		Mąkowarsko		8.50				14.50	17.10	
9.40		14.30		19.40	21.10		Pruszcz-Bag.		8.45				14.45	17.00	
9.50		14.40		19.50	21.20		Gostyczyn		8.35				14.35	16.50	
10.00		14.50		20.00	21.30		Łyskowo		8.25				14.25	16.40	
10.10		15.00		20.10	21.40		p. Tuchola		8.15				14.15	16.30	
P				P	N										
10.15		15.05		20.15	21.45		o. Tuchola		8.10				14.10	16.20	
10.27		15.17		20.27	21.57		Zalno		7.58				13.58	16.08	
10.35		15.25		20.35	22.15		Śilno		7.50				13.50	16.00	
10.45		15.35		20.45	22.10		Pawłowo		7.40				13.40	15.50	
10.50		15.40		20.50	22.20		p. Chojnice		7.30				13.30	15.40	
													P		
			17.15				o. Koronowo			9.40					
			17.33				Ryszewo			9.22					
			17.40				Wierzchucin			9.15					
			17.50				Sitówiec			9.05					
			17.55				Sośno			9.00					
			18.05				Obodowo			8.55					
			18.15				Przepałkowo			8.45					
			18.20				Niechórz			8.40					
			18.30				p. Sępólno			8.30					
		P	P					P			P				
7.00		13.00	16.00	18.30			o. Bydgoszcz	8.45	9.35		15.40	19.35			
7.20		13.20	16.20	18.50			Ossowagóra	8.25	9.15		15.20	19.15			
7.35		13.35	16.35	19.05			Wojnowo	8.10	9.00		15.05	19.00			
7.45		13.45	16.45	19.15			Trzemiętowo	8.00	8.50		14.55	18.50			
7.55		13.55	16.55	19.25			Słupowo	7.50	8.40		14.45	8.40			
8.10		14.10	17.10	19.40			p. Mrocza	7.35	8.25		14.35	8.25			
8.15			17.15	19.45			o. Mrocza	7.30	8.20			18.20			
8.30			17.30	20.00			Zabartowo	7.15	8.05			18.05			
8.45			17.45	20.15			p. Więcbork	7.00	7.50			17.50			
			P	N											
8.50			17.50	20.20			o. Więcbork		7.45			17.45			
9.00			18.00	20.30			Zboże		7.35			17.35			
9.15			18.15	20.45			p. Sępólno		7.20			17.20			
9.20			18.20	20.50			o. Sępólno		7.15			17.15			
9.30			18.30	21.00			Płocicza		7.05			17.05			
9.40			18.40	21.10			Kamień		6.55			16.55			
10.00			19.00	21.30			Drożdzenica		6.35			16.35			
10.20			19.20	21.50			Lichnowy		6.15			16.15			
10.35			19.35	22.05			p. Chojnice		6.00			16.00			

P — verkehrt nur an Wochentagen N — verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen.

Bydgoskie Linie Autobusowe Sp. z o. o. Adresse: Bydgoszcz, Nad Portem Nr. 4. Tel. 2945 u. 2461.

Pommerellen.

6. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

Der Pommerellische Pferdezuchtverein.

(Pomorskie Towarzystwo Zachęty do Hodowli Konia) hielt in Graudenz eine Hauptversammlung ab. Zugegen waren außer den Mitgliedern des Vereins eine Reihe von Offizieren mit General Skotnicki an der Spitze, der den Vorsitz der Versammlung übernahm. Er charakterisierte die Vorteile einer Vereinigung aller regionalen Reitervereine in Pommerellen und Kujawien. Nach dieser Ansprache erfolgte der Zusammenschluß der drei Vereine in Bromberg, Graudenz und Gdingen zu einem Verband unter dem Namen „Pomorskie Towarzystwo Zachęty do Hodowli Konia“ mit dem Sitz in Graudenz. Zum Präsidenten der neuen Organisation wurde General Skotnicki gewählt. Außerdem erfolgte die Wahl eines Vizepräses sowie der übrigen Vorstandsmitglieder, unter denen sich auch Stadtpräsident Włodek-Graudenz befindet. *

× **Städtische Holzversteigerung.** Wie die Stadtverwaltung bekanntmacht, findet am Dienstag, dem 14. Dezember d. J., von vormittags 9.30 Uhr ab in der Försterei Rudnik eine Versteigerung von Nutz- und Brennholz statt, und zwar an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung. *

× **Mit der Angelegenheit des Lehrers Wieczyński,** der sich seiner Zeit vor dem hiesigen Bezirksgericht wegen religionsfeindlicher Äußerungen in denen eine Gotteslästerung erblickt wurde, zu verantworten hatte und von dieser Anklage freigesprochen wurde, hatte sich jetzt auf die Appellation des Staatsanwalts das Appellationsgericht in Posen zu befassen. Dieses hob nach durchgeführter Verhandlung das erstinstanzliche freisprechende Erkenntnis auf und verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist. *

× **Von der städtischen Verwaltung.** Der Magistrats-Obersekretär Alojzy Szubrych ist zum Vorsteher der Steuerabteilung ernannt worden. Herr Szubrych kann bereits auf eine 15jährige Tätigkeit als Magistratsbeamter zurückblicken. *

× **Für die Arbeitslosen-Winterhilfe** sind, wie das Bürgerliche Hilfskomitee bekanntgibt, in der Zeit vom 16 bis zum 30. d. M. 1306,47 Złoty eingekommen. Bisher war über eine Summe von 1668,83 Złoty quittiert worden. Die bis zum 30. v. M. eingezahlte Gesamtsumme betrug daher 2975,30 Złoty. *

× **Straßensammlung.** Eine vom Bürgerlichen Komitee für die Arbeitslosen-Winterhilfe veranstaltete Straßensammlung, an der Personen aus allen Gesellschaftsschichten als Kollektanten teilnahmen, fand am gestrigen Sonntag statt. Die Aktion war vom schönsten, klaren, leichten Frostwetter begünstigt und dürfte gewiß ein respektables Ergebnis gehabt haben. Sie stand unter dem Motto „Weihnachten für arme Kinder“. *

× **Eine gegen die jüdischen Geschäfte gerichtete Agitation** hat nun auch hier eingesetzt. Am Sonnabend sah man vor solchen Läden junge Leute stehen, die Zettel mit darauf bezüglichem Inhalt verteilen. Polizeibeamte zerstreuten z. B. am Plachtaschen Laden, Ecke Oberthornerstraße (3go Maja)—Börgenstraße (Sienkiewicza) die sich bildenden Ansammlungen. *

× **Die Schaffung einer Siedlungskolonie** nach dem Muster der Marschall Piłsudski-Siedlung erstrebt der Verband der Kriegsinvaliden. Zu diesem Zweck hat er in seiner letzten Sitzung beschlossen, an die Stadtverwaltung ein Gesuch um Zuweisung eines in Böslershöhe belegenen Landstücks von einer Fläche von einigen Zehnern Morgen zu richten. *

t **Der letzte Wochenmarkt** wurde durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt. Die Anfuhr war trotzdem befriedigend, der Verlauf ließ jedoch viel zu wünschen übrig. Die Butter kostete 1,40—1,60, Molkereibutter 1,80, Eier 1,50—1,60, Moosbeeren 0,40—0,45, Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,60, Rosenkohl 0,20—0,25, Spinat 0,30, Kartoffeln 2,10—2,50, Pfund 0,03, Gänse 4,50—6,50, Enten 2,50—3,80, Puten 3 00—5,00, Tauben Paar 0,70—0,80, Hühner 1,80—3,00, Hasen 2,70—3,50; Hechte 0,80, Schleie 0,80, Karpfen 0,80, Plötze 0,20—0,30, Grüne Heringe 0,25 bis 0,30 Złoty. *

Thorn (Toruń)

Was entschied über den Sitz des Appellationsgerichts?

Aus Gerichtskreisen erfährt das Thorner „Słowo Pomorskie“ gewisse Einzelheiten, die darüber entschieden haben, daß das Appellationsgericht in Thorn und nicht in Bromberg eröffnet werden soll. Über die Wahl des Ortes hat lediglich die Antwort auf die Frage zu entscheiden, wo dieses Gericht notwendig ist. Diese Antwort fiel zugunsten Thorns aus, da es keinem Zweifel unterliege, daß die Zusammenarbeit des Staatsanwalts des Appellationsgerichts mit dem Wojewodschaftsamt so häufig und so wichtig sei, daß sie im Fernverkehr nicht geleistet werden könne. Sofern es sich um das Gebäude für das Appellationsgericht handelt, so sei es in Thorn gar nicht vorhanden, aber auch Bromberg müßte das für diesen Zweck zur Verfügung gestellte Gebäude erheblich ausbauen, da für das Appellationsgericht 56 Räume benötigt werden. Die Frage der Finanzierung des Hausbaues hätten die Zentralbehörden angeblich in der Weise gelöst, daß sie den Staatsschatz, nicht aber die überlasteten Haushalte dieser oder jener Stadt belasten. Dieser Standpunkt der Behörden habe den wichtigsten Trumpf der Stadt Bromberg zunichte gemacht. Das „Słowo Pomorskie“ fügt hinzu, daß entscheidend für die Wahl Thorns auch der Umstand gewesen sei, daß das Appellationsgericht bereits in Thorn war, somit also an seinen früheren Standort zurückkehren werde.

---

v **Von der Weichsel.** Sonnabend früh um 7 Uhr betrug der Wasserstand 0,74 Meter über Normal, gegen 0,76 am Vortage. — Die Personen- und Güterdampfer „Faust“ bezw. „Krakus“ und „Stanisław“ passierten die Stadt auf der Fahrt von Danzig bzw. von Dirschau nach Warschau, und auf dem Wege von der Hauptstadt nach Dirschau machte der Passagier- und Frachtdampfer „Goniec“ hier Station.

* **Ein seltenes Jubiläum** feierte am Sonnabend, 4. Dezember, der jetzt in Potsdam, Alleestraße 4, wohnhafte General der Infanterie a. D. Arthur Brunsich Erdler von Brun. Der im 93. Lebensjahre stehende Jubilar ist an diesem Tage vor 75 Jahren unter die Fahnen der alten preußischen Armee getreten und ist der älteste aktive Offizier des 1. Garderegiments zu Fuß. Der greise Soldat hat 1866 als 7. Grenadier bei Königgrätz die Feuertaufe bestanden und den Krieg 1870/71 in Frankreich mitgemacht. Von 1903 bis 1907 war der General Gouverneur der Festung Thorn. * *

╪ **Neuzeitliche Licht-Reklamesäulen** wurden am Freitag und Sonnabend an verschiedenen Hauptverkehrspunkten der Stadt aufgestellt und bringen eine neue großstädtische Note in das Straßenbild. * *

╪ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in das Bureau des „Pomoc Bezrobotnych“ (Arbeitslosenhilfe) im städtischen Gebäude ul. Wały (Wallstraße) 18 verübt. Den unbekannten Tätern fiel eine eiserne Kassette im Werte von 30 Złoty zur Beute, die zum Glück ... leer war. — Während des Wochenmarkts am Freitag auf dem Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) wurde der im benachbarten Podgorz, ul. Pułaskiego 49 wohnhaften Apolonia Szafrańska die Geldbörse mit 27 Złoty Inhalt gestohlen. Als der Tat verdächtig nahm die Polizei zwei Frauenspersonen aus Nowogród, Kreis Lipno, fest. — Der ul. Chełmińska (Culmerstraße) 28 wohnhafte Antoni Zwiślewski beklagt den durch Diebstahl erfolgten Verlust eines Rundfunkempfängers im Werte von 200 Złoty. — Der Leiter des städtischen Lagerplatzes an der ul. Rybaki (Fischerstraße) 15, Wiktor Błaszkiewicz, meldete bei der Polizei den zum Schaden der Stadtverwaltung Thorn erfolgten Diebstahl von acht eisernen Säusen im Werte von 50 Złoty.

v **Die Wassermesser und Leitungsrohre vor Frost schützen!** Angesichts der bevorstehenden kalten Jahreszeit werden alle Grundstückseigentümer daran erinnert, daß sie die Wasseruhren und Leitungsrohre entsprechend vor Frostschäden zu sichern haben. Für alle Verluste, die durch Einfrieren gar nicht oder schlecht geschützter Wasseruhren und Leitungen entstehen, haben die betreffenden Hausbesitzer aufzukommen. * *

v **Beschlagnahmte Flugblätter.** Am Freitag verfielen in der „Drukarnia Toruńska“ auf Anordnung des Thorner Burggerichts die für die Nationale Partei in Putzig hergestellten antijüdischen Flugblätter der Beschlagnahme. * *

v **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Freitag früh gegen 8 Uhr auf dem Bankplatz (Plac Bankowy). Um diese Zeit verließ ein durch den Kutscher Zygmunt Gustowski geführtes Zweispännerfuhrwerk, das Koks geladen hatte, die Gasanstalt. In dem Augenblick, als der Wagen sich an der großen Straßenkreuzung dicht bei der gläsernen Straßenbahn-Wartehalle befand, kam aus der Stadt die Autodroschke Nr. 38 angefahren. Der Chauffeur Franciszek Siudowski verhinderte durch schnelles Herumreißen des Steuers einen Zusammenstoß mit dem Wagen, fuhr dabei aber ein Pferd an, daß so schwere Verletzungen, u. a. einen Beinbruch, davontrug, daß es an der Unfallstelle getötet werden mußte.

*

v **Podgorz,** bei Thorn, 5. Dezember. In letzter Zeit sind in Podgorz wiederholt Last- und Personenautomobile von minderjährigen Knaben mit Steinen beworfen worden. Es häufen sich auch die Fälle, daß leichtsinnige Knaben sich an vorüberfahrende Fahrzeuge anhängen bzw. auf die Waggons in Fahrt befindlicher Güterzüge aufspringen. Im Zusammenhang hiermit gibt die Sicherheitsbehörde bekannt, daß von nun an bei Übertretung der Verkehrsvorschriften mit unnachsichtlicher Schärfe vorgegangen wird. Für minderjährige Kinder werden sich deren Eltern oder Erziehungsberechtigte zu verantworten haben.

Konitz (Chojnice)

rs **Hilfsstation „Mutter und Kind“.** Mit dem 1. Dezember wurde hier am Königsplatz Nr. 27 (Plac Piastowski) eine Station für Mutter und Kind eröffnet. Diese ist mit Beihilfe des Wojewodschaftsamts und der Sozialversicherungsanstalt eingerichtet. Unerfahrene sowie unbemittelte Mütter erhalten kostenlose Beratung und ärztliche Hilfe. Ebenso ist für werdende Mütter eine Beratungsstelle eingerichtet. Auch werden aufklärende Vorträge abgehalten werden. Die Station gibt schließlich pasteurisierte Milch auf ärztliche Anordnung für Säuglinge zum Selbstkostenpreis abgeben. +

rs **Die Evangelische Frauenhilfe** veranstaltete am Sonntag im Saale in der Ziegelstraße gemeinsam mit dem Evangelischen Kirchengesangverein und Posaunenchor eine Adventsfeier. Gesang- und Musikvorträge umrahmten die Deklamationen. Die sinnige Feier wurde durch eine gemeinsame Kaffeetafel abgeschlossen. +

tz **Heimabend der Deutschen Vereinigung.** Am Sonnabend veranstaltete die Ortsgruppe Konitz der Deutschen Vereinigung einen Heimabend, welcher außerordentlich gut besucht war. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Kamerad Rohde und nach einigen von der Hauskapelle gebrachten Musikvorträgen folgte ein Vortrag über die Geschichte Polens in der Zeit vom Jahre 900 bis 1200. Der Der Vortrag wurde mit außerordentlich großem Interesse aufgenommen. Hierauf wurde noch ein Lichtbildervortrag „Plisch und Plum“ von Wilhelm Busch vorgeführt. Nach Absingen eines gemeinschaftlichen Liedes wurde der Heimabend geschlossen. +

rs **Ein Autounfall** ereignete sich auf der Berenter Chaussee, wobei beim Ausweichen vor einem verkehrt fahrenden Fuhrwerk des Besitzers J. Gierszewski eine Konitzer Autotaxe gegen einen Baum fuhr und stark beschädigt wurde. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** war außerordentlich gut beschickt, nur ließ die Kauflust sehr zu wünschen übrig. Es kosteten Landbutter 1,50, Molkereibutter 1,60, Eier 1,50, Blumenkohl 0,10—0,15, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,10, Spinat 0,15, Kartoffeln 1,80, Äpfel 0,10, Enten 3,00—4,00, Gänse Pfund 0,65, Hühner 2,00. +

tz **Verurteilung von Banditen.** Die Strafkammer des Landgerichts Konitz verhandelte gegen die Banditen Alfons Kowalski aus Czersk, Johann Gradowski aus Rytel, Johann Czartowski aus Schönwald und Maksymiljan Niemczyk aus Zimnie Zdroje, Kreis Stargard, wegen Raubüberfalls, Diebstahls und Vergewaltigung. Die Angeklagten gaben die Raubüberfälle zu, bestritten aber alle anderen ihnen zur Last gelegten Vergehen, sie wurden jedoch durch die Zeugenaussagen überführt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete für Gradowski auf 6½ Jahre, Kowalski 6 Jahre, Czartowski und Niemczyk je 5 Jahre Gefängnis. Allen vier Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren abgesprochen. Die beiden ersten Angeklagten werden nach der Verbüßung ihrer Strafe einer Anstalt für Unverbesserliche überwiesen. Der als Hehler mitangeklagte Thomas Mastowski aus Czersk erhielt zehn Monate Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe. +

Dirschau (Tczew)

de **Das Amtsbureau der Gemeinde Dirschau-Landkreis,** das sich bisher im Haus Marschall Pilsudskistraße 20 befand, ist mit dem 3. Dezember nach der Koscinszkostraße 10, in das Haus des Dr. Meger verlegt worden. Eingang durch die Bahnhofstraße 24 über den Hof.

de **Rache am Wasserhahn.** Auf einer der letzten Hausbesitzerversammlungen, auf der Dirschaus Wasserkalamität wieder zur Sprache kam, wurde folgende Geschichte erzählt: Bekanntlich müssen die Hausbesitzer die Wassergebühren für ihre Mieter bezahlen. Da sie dadurch oft geschädigt werden, erstreben sie, daß jeder Mieter seine Wassergebühr allein bezahlen soll. Ein Beispiel, wie weit oft der Mieter sich hinreißen läßt, um seinen Wirt zu schädigen, mag folgender Fall erhellen: Der Hauswirt Bielinski in der Margaretenstraße hörte in der Nacht ein leises Pfeifen in der Wasserleitung seines Hauses, konnte aber am Tage trotz allen Suchens die Abflußstelle des Wassers, das den Pfeifton verursachte, nicht finden. Zuletzt entschloß sich B. die Polizei zu alarmieren und mit dieser in die Wohnung eines auf drei Wochen verreisten Mieters zu dringen. Die Entdeckung die man hier machte spricht für sich: Der Mieter hatte den Wasserhahn geöffnet und ließ das Wasser durch einen Sack, der als Geräuschkulisse diente, in das Abflußrohr laufen. Ohne Entdeckung wäre die Rechnung für den Wirt, da der cbm Wasser 0,70 Zloty kostet, eine erhebliche geworden.

de **Wer sind die Besitzer?** Der Magistrat gibt bekannt, daß sich nachfolgende Gegenstände auf dem Fundbureau, Zimmer 4, der Stadtverwaltung befinden und von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden können: Ein Taschentuch, ein Bild, eine Mütze, zwei Aktentaschen, eine Fahrradpumpe, ein Portemonnaie, ein Taschenmesser, eine Damenhandtasche, ein Gürtel, ein Rosenkranz, zwei Regenschirme, 17 Schlüssel, ein Fahrrad. An Bargeld: zwei Funde à 20 Zloty, einer à 2,00 und 0,50 Zloty, ferner Dokumente auf den Namen Józef Trawicki, geb. 5. 9. 1909

p **Neustadt** (Wejherowo), 5. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,50—1,60, Butter 1,40—1,50. Kartoffeln 2,00 Zloty. Auf dem Schweinemarkt wurden für Ferkel 9,00—14,00 Zloty gezahlt.

Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 25. bis 30. November vier Geburten männlichen, vier weiblichen Geschlechts, eine Eheschließung und vier Todesfälle registriert.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 5. Dezember. Frau Ludwika Kopecka in Sagorsch verschwanden nach und nach Wäschestücke die schließlich den Wert von 70 Zloty erreichten. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, fiel auf das Dienstmädchen Marie Patok, das auch als Täterin überführt werden konnte, wobei die Bestohlene einen Teil ihrer gestohlenen Wäsche zurückerhielt. — Die frühere Expedientin der Firma Zyrklaff in Neustadt, Gertrude Kramp hatte in dem Fahrradgeschäft Pliszke ul. Pierackiego zwei neue Fahrräder im Wert von je 135 Zloty gekauft, wobei sie eine geringe Anzahlung machte. Die Kramp verkaufte die beiden Fahrräder für je fünfzig Zloty weiter und kümmerte sich nicht um die Abzahlung. Hierfür saß sie jetzt auf der Anklagebank des Burggerichts und wurde zu sechs Monaten Gefängnis, zwanzig Zloty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

* **Tuchel** (Tuchola), 3. Dezember. Eine Haussuchung bei Piotr Kukla in Zalesie hiesigen Kreises förderte neben einem Herrenpelz eine größere Menge Kleidungs- und Wäschestücke zu Tage. Diese aus Diebstählen stammenden Sachen, deren rechtmäßige Eigentümer noch gesucht werden, befinden sich bei der Kreiskommandantur der Staatspolizei hierselbst.

Disziplinargericht des Advokatenrats gesprengt.

Dieser Tage hielt das Disziplinargericht des Advokatenrats in Warschau eine Sitzung ab, in welcher Rechtsanwalt Niedzielski das Wort ergriff, um in seinem eigenen und im Namen von vier anderen Mitgliedern des Disziplinargerichts folgende Erklärung abzugeben:

Der Verlauf der letzten Generalversammlung des Advokatenrats in Warschau hat gezeigt, daß der Wille der polnischen Rechtsanwaltschaft, der von einer starken Mehrheit zum Ausdruck gebracht worden ist, aufgehört hat, einen Einfluß auf die Selbstverwaltung der Advokatur auszuüben, denn es entscheidet gegenwärtig der jüdische Teil der Advokatur, der sein zahlenmäßiges Übergewicht in die Waagschale wirft. Unter diesen Bedingungen halten wir es bis zur grundsätzlichen Änderung dieser annormalen Lage für unmöglich, unsere Mandate in den Organen der Selbstverwaltung der Rechtsanwaltschaft auszuüben und verzichten auf die Würde der Mitgliedschaft des Disziplinargerichts im Advokatenrat in Warschau."

Nach dieser Erklärung ergriff der Präsident des Disziplinargerichts, dessen Amtszeit abgelaufen war, das Wort und stellte fest, daß nach der Amtsniederlegung von fünf Mitgliedern des Disziplinargerichts der Zweifel entstehe, ob ein so unvollständiges Gericht amtieren könne. Da er jedoch infolge des Ablaufs der Kadenz zurücktrete und daher dem neuen Gericht nicht mehr angehöre, sehe er sich nicht für befugt an, einen solchen Zweifelsfall zu entscheiden. Er lege daher den Vorsitz in die Hände seines Stellvertreters. Im Anschluß hieran verließen sämtliche polnischen Mitglieder des Gerichts die Sitzung.

In der Generalversammlung, auf die sich die Erklärung des Rechtsanwalts Niedzielski beruft, wurde durch den Dekan, Rechtsanwalt Leon Nowodworski eine Erklärung abgegeben, in der sowohl dieser als auch die gewählten polnischen Mitglieder des Advokatenrats ihre Mandate niederlegten, da der Advokatenrat in der gegenwärtigen Zusammensetzung, bei der die entscheidende Mehrheit die Juden haben, nicht arbeiten könne. Bei den Behörden der Selbstverwaltung der Rechtsanwälte in Polen müsse der Wille der Polen entscheiden. Nach dieser Erklärung verließen sämtliche Mitglieder des Rats, in deren Namen sie abgegeben worden war, die Sitzung.

Warschauer Jude in Charbin zum Tode verurteilt.

Das Gericht in Sintsin, der Hauptstadt der Mandschurei, verurteilte, wie der „Kurjer Warszawski" mitteilt, den polnischen Staatsangehörigen Jakob Szloma Hammer, Inhaber des „Warschauer Hauses" in Charbin zum Tode. Hammer soll einer geheimen Organisation angehört und im Dienst der kommunistischen Internationale gestanden haben.

In der Gerichtsverhandlung wurden interessante Einzelheiten über die verschwörerische Aktion der Kommunisten auf dem Gebiet der Mandschurei aufgedeckt. Jakob Szloma Hammer, der aus Warschau stammt, war zunächst in einer Warschauer Trikotagen-Fabrik, deren Inhaber sein Schwager war, tätig. Auf Einladung der in Charbin wohnenden Verwandten zog er dorthin und beschäftigte sich zunächst mit Handelsgeschäften. Einen Kontakt mit den Kommunisten, d. h. mit der Auslandsektion des sowjetrussischen Sicherheitsamtes (der früheren GPU) knüpfte Hammer erst im Jahre 1934 an, wobei er monatlich mehrere Hundert Dollar verdiente. Schließlich wurde er Hauptvertreter des sowjetrussischen Erkundungsdienstes in Charbin. Im Februar 1936 eröffnete Hammer in Charbin einen Laden mit Trikotagen. Die Waren waren in den Schaufenstern seines Ladens so angeordnet, daß sie einen Fingerzeig für die Agenten Hammers darstellten, die den Laden unter dem Vorwand von Ankäufen besuchten. Ein weißes Badelaken z. B., das im Schaufenster ausgelegt war, bildete für die Agenten eine Warnung vor dem Betreten des Ladens, ein rosa Laken dagegen war ein Zeichen, daß „die Luft rein" war.

Die Demaskierung Hammers erfolgte Ende Oktober d. J. durch einen Zufall. Auf dem Bahnhof in Charbin wurde ein direkt aus Moskau nach Beendigung der Schule für kommunistische Agitatoren in der Mandschurei eingetroffener Chinese verhaftet, der verriet, daß er sich in Charbin auf der Straße an einem bestimmten Ort mit einer ihm unbekannten Person treffen solle, von der er weitere Direktiven erhalten würde. Diese Person sollte eine verabredete Parole nennen, und um das Erkennen zu erleichtern, in der Hand ein in weißes Papier eingewickeltes Schächtelchen halten. Bei dieser Gelegenheit wurde Hammer verhaftet. Bei der in seinem Laden vorgenommenen Haussuchung wurde ein Sende- und Empfangsapparat gefunden, ferner Geheimschriften, belastende Korrespondenzen und große Geldbeträge. Hammer bekannte sich zur Schuld und begründete seine Teilnahme an der Aktion der kommunistischen Internationale mit seiner wirtschaftlichen Notlage.

Am Dienstag — Entscheidung um die Weltmeisterschaft im Schach.

Die 25. Partie im Schachweltmeisterschaftskampf Euwe—Aljechin wurde am Sonnabend abend nach 40 Zügen abgebrochen. Die Partie soll am Dienstag beendet werden. Aljechin steht im Endspiel wieder wesentlich günstiger. Er dürfte daher auch diese Partie und damit die Weltmeisterschaft gewinnen.

*

Große Wolfsrudel in Litauen.

Wie aus Kowno gemeldet wird, wurden in der Nähe von Jeziorös in Litauen große Wolfsrudel beobachtet, von denen manche bis zu 50 Tiere aufwiesen. Die Wölfe fallen nicht nur das Vieh, sondern auch die Menschen an. In der Nähe von Kazłowa ist ein Bauer von Wölfen zerrissen worden.



Also doch 10,2 Sekunden!

Die Amerikanische Leichtathletische Föderation, die letzthin in Boston ihre Beratung abhielt, hat den Beschluß gefaßt, den am 20. Juni 1936 von Jesse Owens in Chikago aufgestellten Weltrekord über 100 Meter in der Zeit von 10,2 Sekunden, den Owens dann in Berlin wiederholte, als Weltrekord anzuerkennen. Diese Angelegenheit hat eine ziemlich komplizierte Geschichte. Als Owens im Juni 1936 den Rekord aufstellte, lehnte die Kommission die Anerkennung dieses Rekordes ab, weil sie auf dem Standpunkt stand, daß die Distanz von 100 Metern nicht genau abgemessen, sondern um ganze 15 Millimeter (!!) zu kurz gewesen sei. Diese merkwürdige Begründung hat in der amerikanischen Sportwelt eine mit viel Ironie und Humor gewürzte Polemik hervorgerufen. Der Streitfall ist alle Instanzen der amerikanischen Sportbehörden durchlaufen. Eine der Kommissionen ist zu der Folgerung gelangt, daß nicht die Distanz zu kurz gewesen war, sondern das Stahlmaß, mit welchem die Strecke abgemessen wurde, hatte sich infolge der Hitze um 15 Millimeter verlängert.

Nun endlich ist die Angelegenheit so entschieden, daß die amerikanische Sportbehörde den Weltrekord anerkannt hat. Demzufolge ist anzunehmen, daß auch die Internationale Sportföderation die Anerkennung dieses Weltrekordes nicht versagen wird. Ein entsprechender Antrag ist bereits gestellt worden.

Reichsdeutsche Fußballer in Konitz.

Aus Anlaß des Sportfestes, welches durch den hiesigen Sportklub „Chojniczanka" am Sonntag veranstaltet war, fanden auch auf dem Stadion zwei Fußballwettspiele zwischen dem Sportklub Schlochau (Grenzmark) und hiesigen Mannschaften statt. Anscheinend waren die Schlochauer nicht mit ihren besten Mannschaften angetreten. Beide Spiele endeten mit 3:0 zu Gunsten der Konitzer.

Ein neuer Weltmeister im Weltergewicht gesucht.

Die Europäische Boxföderation hat dem bisherigen Weltmeister im Weltergewicht, dem Amerikaner Barnay Roß, den Weltmeistertitel aberkannt, weil er sich nicht zum Herausforderungskampf dem Belgier Wouters stellte. Der Amerikanische Boxverband mißachtet allerdings den Beschluß der Europäischen Föderation und will die in Europa ausgetragenen Kämpfe um den Weltmeistertitel nicht anerkennen. Aus diesem Grunde hat die Europäische Föderation beschlossen, den Titel eines Weltmeisters im Weltergewicht vorläufig als vakant zu erklären und wird wahrscheinlich einen Kampf zwischen Wouters und dem Deutschen Eder veranstalten.

Carnera wieder im Ring.

Der ehemalige Boxweltmeister Carnera, der zu Beginn des spanischen Bürgerkrieges bekanntlich totgesagt worden war, ist wieder in den Ring zurückgekehrt. Seine ersten Auftritte in Paris waren nicht von Erfolg gekrönt. Dafür hatte er in Budapest einen Kampf mit einem wenig bekannten jugoslawischen Boxer ausgetragen und auch gewonnen. Der spanische Riese hat den jugoslawischen Boxer in der zweiten Runde k. o. geschlagen.

Schwedische Hockeyspieler in Schlesien.

Die ersten polnischen Hockeyspiele dieser Saison wurden in diesen Tagen in Kattowitz ausgetragen. Eine Repräsentation Stockholms trat mit einer Hockey-Auswahlmannschaft von Oberschlesien an, die Schweden haben nur einen knappen 3:2-Sieg errungen. Dieses Zahlenergebnis drückt jedoch nicht das eigentliche Kräfteverhältnis der beiden Mannschaften aus. Die Schweden waren in technischer Hinsicht der schlesischen Mannschaft weit überlegen. Es mangelte ihnen lediglich an Schußfreudigkeit vor dem Tor.

Boxländertreffen Polen—Norwegen.

In Oslo wurde am Sonntag der seit Monaten angekündigte Boxländerkampf zwischen Polen und Norwegen ausgetragen. Die polnische Mannschaft errang einen haushohen Sieg mit 12:4 und bestätigte somit die Überlegenheit, die in einem früheren Ländertreffen zwischen Polen und Norwegen zum Ausdruck gekommen war. Lediglich Chmielewski, der während der Überfahrt nach Oslo erkrankte, und Klimecki (Schwergewicht) waren die verlorenen Punkte für Polen.

Fußball-Länderkampf Italien—Frankreich 0:0.

In Paris wurde am Sonntag vor 45 000 Zuschauern ein Fußball-Länderkampf zwischen Italien und Frankreich ausgetragen. Dieser Länderkampf sollte bekanntlich schon vor Monaten stattfinden, er wurde aber damals aus politischen Gründen von italienischer Seite abgesagt. Der ausgezeichnete italienische Sturm konnte angesichts der vortrefflichen französischen Verteidigung keinen Punktvorsprung gewinnen. Die fabelhafte Verteidigung der französischen Mannschaft, von der man annahm, daß sie das Nachsehen haben werde, hat trotz Spielverlängerung ein Unentschieden von 0:0 herbeigeführt.

Hockey-Länderkampf Deutschland—Belgien unentschieden.

Das 7. Hockey-Länderspiel Deutschland—Belgien endete mit einem Unentschieden. Dieses Ergebnis überrascht um so mehr, da es der deutschen Hockey-Nationalelf allein in diesem Jahre bereits zweimal gelang, die belgische Mannschaft zu schlagen.

Briefkasten der Redaktion.

„Weg G. G." Da die Akten über das an Polen abgetretene deutsche Gebiet von Westpreußen den polnischen Behörden übergeben worden sind, können sie, da sie in dem polnischen Nachfolgekreis nicht vorhanden sind, nur bei der Wojewodschaft in Thorn sein. Wir fürchten aber, daß, selbst wenn Sie das Protokoll über die Verhandlung vom Jahre 1839 fänden, das wahrscheinlich überhaupt nicht mehr existiert, da es sich um eine relativ geringfügige Sache handelt, über die vor fast 100 Jahren verhandelt wurde, Sie damit nicht viel erreichen würden. Wichtiger erscheint es uns, festzustellen, wann und unter welchen Umständen der Weg kassiert worden ist. Das würde vielleicht eine Handhabe bieten für die Neuaufrollung dieser Frage. Aber das ist natürlich in dem Protokoll von 1839 nicht enthalten. Wenn übrigens zahlreiche Personen aus mehreren Gemeinden an der Wiederherstellung des Weges ein Interesse haben, so könnten entsprechende Anträge an die entsprechenden Gromaden resp. Landgemeinden und im Bedarfsfall auch an das zuständige Starostwo gerichtet werden. Ein solches Verfahren würde das Vorgehen verbilligen. Von Interesse wäre es auch, festzustellen, ob der Privatweg des Nachbarn nicht bereits durch langjährige Benutzung ein öffentlicher Weg geworden ist, den der Nachbar zu sperren nicht mehr befugt wäre. Aber dazu würden 60 Jahre Benutzung nicht ausreichen, es müßten mindestens 70 Jahre sein. Wenn nachgewiesen würde, daß der Weg im vorigen Jahrhundert 80 Jahre öffentlich benutzt wurde, dann wäre er durch Verjährung ein öffentlicher Weg geworden. Seit 1900 gibt es keine Ersitzung eines Rechts an einem Grundstück.

O. E. 1893. 1. Eine Bestimmung wie die, auf die sich der Schuldner beruft, ist bereits in dem Entschuldungsgesetz vom Jahre 1934 (Art. 43) enthalten; sie besagte, daß landwirtschaftliche Schuldner, deren Besitz zur Gruppe A der Landwirtschaften gehört, d. h. der Landwirtschaften, die 50 Hektar nicht übersteigen, ihre Schuld innerhalb von drei Jahren so tilgen können, daß jede Barzahlung 150 Prozent der bar erlegten Summe tilgt. Diese Bestimmung ist durch Gesetz vom 14. April 1937 dahin erweitert worden, daß jede Barzahlung 200 Prozent der geleisteten Zahlung tilgt, d. h. daß man die ganze Schuld tilgen kann, wenn man die Hälfte der Schuld bar bezahlt. Und die ursprüngliche Befristung dieser Möglichkeit auf 3 Jahre, vom Inkrafttreten des Entschuldungsgesetzes an gerechnet, ist auf die Zeit bis 1940 ausgedehnt worden. Wenn Sie den Vergleich ungültig machen wollen, so brauchen Sie nach Mitteln dazu nicht zu suchen, denn durch die Nichteinhaltung der vereinbarten Zahlungen ist er bereits ungültig geworden. Zu dem Abzug seiner Rechtsanwaltskosten war der Schuldner nämlich nicht berechtigt. Wenn der Schuldner die Schuld nach Art. 43 des Gesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 14. April 1937 tilgen will, so muß er damit irgendwie beginnen; tut er das nicht, so bleibt nichts übrig, als noch einmal das Schieds- in Anspruch zu nehmen. 2. Der alte Spruch ist uns nicht bekannt.

O. K. Wenn es sich bei Ihrem Haus um einen Neubau handelt, dann können Sie den säumigen Mieter ohne weiteres auf Exmission klagen, denn die Wohnung unterliegt nicht dem Mieterschutzgesetz. Auf die letzte Entscheidung des Gerichts können Sie sich aber nicht berufen, sondern Sie müssen auf Heraussetzung des Mieters klagen.

S. O. 3709. Der Neubau aus dem Jahre 1936 steht nicht unter dem Mieterschutzgesetz, Sie könnten also dem Mieter jederzeit kündigen und, wenn er nicht gutwillig auszieht, ihn exmittieren lassen ohne Rücksicht auf die Jahreszeit. Die jetzigen Insassen der Wohnung können Sie ohne viel Federlesens an die Luft setzen, da sie ja von Ihnen nichts gemietet haben, sondern rechtswidrig in die Wohnung eingedrungen sind.

„Auswanderung." Wenn Sie die zur Auswanderung resp. zur Einreise nach Deutschland erforderlichen Papiere in der Hand haben, so können Sie Ihre Aussteuer gleich mitnehmen, oder Sie können dies Geschäft beim späteren Besuch erledigen. Letzteres dürfte praktischer sein, denn Sie können dann leichter nachweisen, daß es sich dabei um Heiratsgut handelt, das bei der Einfuhr in Deutschland zollfrei ist, wenn Sie das durch Trauschein nachweisen können. Sonst brauchen Sie, wenn Sie, wie gesagt, Ihre Einreisepapiere haben, über Ihr Vermögen nichts zu sagen. Geld können Sie ohne Erlaubnis nur 10 RM ausführen, zur Ausfuhr größerer Beträge sind Sie nur berechtigt auf Grund einer Genehmigung der Bank Polski. Eine spätere Nachsendung von Geld kann auch nur auf Grund einer Genehmigung der genannten polnischen Staatsbank erfolgen. Einen bezüglichen Antrag können Sie durch Vermittlung einer Devisenbank stellen.

„Kriegsanleihe 1937." Von den beiden Nummern ist noch keine gezogen.

„Heimattreue." 1. Ihr Sohn gehört zu denjenigen Militärpflichtigen, die nach den neuen Bestimmungen zum Arbeitsdienst herangezogen werden können. 2. Sie müssen die durch die Bürgschaft übernommene Verpflichtung erfüllen. Sie werden diese dadurch, daß Sie die Wirtschaft dem Sohn übergeben, nicht los. Die Wirtschaft haftet für Ihre Schuld, denn Sie konnten nichts verschenken, was Ihnen nicht ganz gehörte. 3. Die Zahl der Morgen spielt bei einem Überlassungs- oder Schenkungsvertrag weniger eine Rolle als vielmehr der Wert des Grundstücks. Die Höhe der Steuer können wir Ihnen ohne Kenntnis des Geldwerts nicht angeben. Billiger dürfte sich bei dem Geschäft die Überlassung durch Schenkung stellen. 4. Für die 4000 Mark Kindergelder würden Sie etwa 60 Prozent = 2968 Zloty zu zahlen haben.

„Nr. 222 Schneeflocke." 1. Geld in größerem Betrag können Sie über die Grenze nur mit Genehmigung der Bank Polski mitnehmen. 2. Ob Sie Kreditsperrmark finden und eventuell zu welchem Preis, wissen wir nicht. Die Umrechnung von Zloty in deutsche Währung erfolgt bei den Devisenbanken drüben auf der Basis 212 Zloty = 100 Reichsmark. 3. Ob es besser ist, die Hochzeit hier oder drüben zu feiern, müssen am besten Sie und Ihr Bräutigam wissen. Wir können Ihnen in dieser Hinsicht keinen Rat erteilen, da wir Ihre Verhältnisse nicht kennen.

Volksdeutsche Begriffsverwirrung.

Eine beachtenswerte Stimme aus dem Reich.

In „Wille und Macht", dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, schreibt Günter Kaufmann:

Das Vorhandensein eines starken nationalsozialistischen Reichs, sowie die Existenz deutscher Volksgruppen im Ausland von ungefähr 30 Millionen Menschen ist für viele Politiker fremder Mächte, vor allem jener, die in Versailles reiche Beute machten, eine Quelle ewigen Mißtrauens. Aufzuklären, Zweifel in unsere Politik zu beseitigen, unberechtigte Befürchtungen zu zerstreuen, das dünkt uns als eine Aufgabe, deren Erfüllung uns im Interesse mancher politischen Beziehungen und einer allgemeinen europäischen Entspannung nützlich erscheint. Hierzu können vielfach schon Takt und sprachliche Klarheit unsererseits beitragen, deren Anwendung wohl zu den billigsten Instrumenten des politischen Geschäfts gehört. Es scheint uns an der Zeit, auch unsererseits alles das abzustellen, was einer entweder nur mißtrauischen oder aber auch bösartigen Presse des Auslands Anlaß bietet, gegen eine angebliche imperialistische, revisionshungrige Reichspolitik zu Felde zu ziehen. Da wird immer wieder vor dem bösen Deutschland gewarnt, das sich anschicke, sämtliche Gebiete Europas, in denen deutsche Menschen leben, zu annektieren. Gewiß wird ein Gefühl, daß Deutschland seine Reichsgrenzen nicht mit allen seinen Nachbarn durch Versailles als ewig und unabänderlich geregelt ansieht, bei denen immer wach bleiben, die sich bei der Verteilung deutschen Volksbodens in Versailles und den umliegenden Schlössern, die zu Stätten der Weltkriegsliquidation wurden, übernommen haben. Aber es scheint unverständlich, warum ein solches Gefühl am Busen sprachlicher Unklarheit und Begriffsverwirrung künstlich genährt werden soll. So gab man küzlich gegenüber Reichsdeutschen, die im Ausland leben, „Richtlinien zur weiteren Durchdringung des Auslanddeutschtums mit nationalsozialistischer Zielsetzung" aus. Das hatte zur Folge, daß bei harmlosen Gemütern in fremdländischen Redaktionsstuben, wie vor allem bei den deutschfeindlichen, der Eindruck entstand, als wolle das Dritte Reich die 30 Millionen starken völkischen Reserven für sich mobil machen. Zwar wird, wer nüchtern überlegt, niemand unserem Staat ein solches Beginnen, das jenseits jeder Realpolitik läge, zutrauen. Hat doch niemand vergessen, daß vielleicht gerade hier das Bismarck-Wort „Die Politik ist die Kunst des Möglichen" Gültigkeit besitzt. **Und es erscheint auch sinnvoller, z. B. mit Polen den Minderheitenschutz zu bestätigen und im Rahmen eines freundnachbarlichen Verhältnisses zu bekräftigen, als eine leicht im Ideologischen und Theoretischen steckenbleibende nationalsozialistische Organisierung des Auslanddeutschtums vorzunehmen. Letztere würde dem Volksgenossen an der deutschen Kulturfront, dem Kämpfer für Volkstum und Muttersprache, wenig Munition für seinen Kampf bedeuten, ein um so heftigeres Trommelfeuer der Gegenseite allerdings mit Gewißheit auslösen. Politik ist eine so verdammt nüchterne und realistische Angelegenheit. Leider entscheidet sie, und nicht unser oft überströmendes Gefühl, das Schicksal jener im Ausland lebenden Volksgenossen.**

Die Reichspolitik der letzten Jahre ist klar und erfolgreich gewesen, was unklar blieb, ist allgemein unser Sprachgebrauch. So haben manche die Stuttgarter Tagung der AO einfach als „Heerschau des Auslanddeutschtums" oder als „Reichstagung der Auslanddeutschen" bezeichnet. Durch die Redewendungen wie „Reichstagung der Auslanddeutschen" ist jedoch der Eindruck entstanden, als ob der Gau Ausland der Partei 30 Millionen Menschen umfasse und damit hier alle Deutschen fremder Staatsangehörigkeit erfaßt wurden. Daß dem nicht so ist, sondern die AO nur aus den im Ausland lebenden Reichsdeutschen besteht, hat der Gauleiter Bohle vor einigen Wochen erst wieder in seiner großen, viel beachteten Londoner Rede vor der Weltöffentlichkeit klargestellt.

Nun wollen wir im einzelnen daran mithelfen, nicht durch zweideutigen Sprachgebrauch von neuem entstellte Auslandberichte heraufzubeschwören. Für uns sind die Reichsdeutschen im Ausland nicht „Die Auslanddeutschen". Für uns bleiben sie Reichsdeutsche im Ausland! Jeder kann sich darunter etwas vorstellen! Jede Unklarheit wird ausgeschattet. Wir wollen aber auch keinesfalls als Bezeichnung für Sudetendeutsche, Memelländer, Südtiroler oder Banater, Schwaben die Bezeichnung „Volksdeutsche" einführen. Sie bleiben für uns „Auslanddeutsche", weil wir mit diesem Begriff etwas völlig Verständliches ausdrücken können. Sie aber als „Volksdeutsche" zum Unterschied von „Reichsdeutschen" zu bezeichnen, ist ebenso ungenau wie unverständlich. Jeder von uns Reichsbürgern wird sich als Volksdeutscher fühlen und es ablehnen, daß man hier zwischen Volks- und Reichszugehörigkeit einen Graben gräbt. Der Unterschied besteht doch einzig und allein darin, daß wir Volksdeutschen oder wir deutschen Volksgenossen entweder Reichsdeutsche sind und als solche im Reich wie im Ausland uns aufhalten, oder aber Auslanddeutsche sind, d. h. zwar deutsche Volksgenossen, aber fremder Staatsangehörigkeit. **Wir wissen aus vielen Pressestimmen auslanddeutscher Blätter, daß die Auslanddeutschen selbst mehr sprachliche Klarheit im Reich begrüßen würden, weil ihnen gewiß jedes falsche Wort, was hier unbedacht fällt, draußen enorm schadet. So schreibt die Deutsche Rundschau in Polen": „Der neue Brauch zwischen „Volksdeutschen" und „Auslanddeutschen" zu unterscheiden, anstatt besser „Auslanddeutsche" und „Reichsdeutsche im Ausland" zu sagen, findet keinen Anklang bei uns."**

Noch ein Wort zu dem Begriff „volksdeutsch". Wir lehnen ihn, wie festgestellt, als Bezeichnung für irgend einen Teil unserer Volksgenossen ab, weil er alle **umfaßt. Wir lassen ihn jedoch als sinnvoll gelten und** wenden ihn an, wenn wir von volksdeutscher Arbeit sprechen. Darunter versteht jeder eine Arbeit zur Erhaltung des Volkstums. Sie drückt aus, daß sie in dieser Volkstumsarbeit auch schon ihre selbstgewählten Grenzen sich gesteckt hat, weder eine politische oder außenpolitische, noch eine Arbeit sein kann, die staatliche Pflichten von Auslanddeutschen berührt. Wenn wir Ferienkinder zu einem Aufenthalt im Reich einladen, wenn wir eine Bücherei einer entlegenen deutschen Gemeinde in der Hohen Tatra stiften oder wenn wir eine deutsche Privatschule unterstützen, so ist das volksdeutsche Arbeit!

Wir hoffen etwas Nützliches getan zu haben, um aus dem Knäuel falscher und richtiger, und falsch angewandter richtiger Begriffe uns herauszufitzen. Wir wollten damit jene Bazillen töten, welche so leicht die Leitartikel der Auslandblätter vergiften. Wir möchten nicht durch falsche Schlagworte die Stellung der deutschen Brüder im Ausland erschweren, gleichgültig ob es nun Reichsdeutsche im Ausland oder Auslanddeutsche sind. **Und das Ausland soll sich abgewöhnen, in jeder volksdeutschen Arbeit gleich eine nationalsozialistische Mobilmachung zu erblicken.** Die junge Generation der Zwanzig- bis Dreißigjährigen, denen die Führung der Pimpfe und Hitlerjungen weitgehend anvertraut ist, soll die völkische Erziehung in einer **klaren Vorstellungswelt aufbauen, die darum nicht weniger nationalsozialistisch ist,** weil sie klarer ist und weniger Mißverständnisse beinhaltet.

Es besteht damit auch sichere Aussicht darauf, daß sprachliche Einfachheit und Klarheit auch im Organisatorischen und im Hoheitsbezirk der Zuständigkeiten vereinfacht und erklärt. PDO.

Berlin stürmte zur Sammelbüchse.

Ergebnis im Reich. 7,65 Millionen Reichsmark!

Am Sonnabend, dem 4. Dezember, wurde im Deutschen Reich der „Tag der nationalen Solidarität" zu einem für die ganze Welt beispielhaften Triumph der Winterhilfs-Aktion. An diesem einem Tage wurden im Reich mindestens — die Sammlung ist noch nicht ganz abgeschlossen! — 7 655 000 RM Opfergelder für das Winterhilfswerk gesammelt. Damit wurde das Rekord-Ergebnis des Vorjahres mit 5 662 000 RM um rund 2 Millionen RM übertroffen, was, in Verhältniszahlen ausgedrückt, einer Steigerung von 35 Prozent gleichkommt. Im Jahre 1935 wurden am „Tag der nationalen Solidarität" 4 085 000 RM und im Jahre 1934 am gleichen Tage 4 021 000 RM gesammelt.

Über die ersten Eindrücke vom Verlauf des „Tages der nationalen Solidarität" in der Reichshauptstadt gibt die Sonntagausgabe des „Berliner Tageblatt" folgenden Bericht:

„Die ganze Stadt war unterwegs. Bis in die entferntesten Bezirke wirkte sich in diesen Nachmittagstunden das Schauspiel aus, das sich an den Hauptadern des Verkehrs, auf Straßen und Plätzen abwickelte. Die äußeren Umstände waren nicht sehr günstig. Am frühen Nachmittag setzte ein leichter Regen, mit nassem Schnee gemischt, ein, und als um 16 Uhr der unhörbare Startschuß zum Beginn der Sammelaktion gegeben wurde, sah der Himmel nicht freundlicher aus. Aber niemand hat sich dadurch stören lassen.

Was sich schon wenige Minuten nach 16 Uhr an einigen Punkten der Innenstadt abspielte, war beispiellos. Völlig überfüllte Gehwege, höchstens unterbrochen durch Menschenzusammenballungen, die sich um einzelne Sammler gebildet hatten und die weit auf den Fahrdamm hinausreichten — und verstopfte Fahrdämme in der Friedrichstraße, durch Menschen verstopft, **so daß sich die Verkehrspolizei entschließen mußte, wenigstens den „Engpaß" der Friedrichstraße zeitweise gegen jeden Fahrzeugverkehr abzuriegeln.** Unter den Linden, am Alexanderplatz, am Potsdamer Platz, rings um die Gedächtniskirche, in der Leipziger Straße und am Hermann-Platz in Neukölln war das Bild nicht viel anders. Als ob die Vier-Millionen-Stadt alle ihre Menschenreserven mobil gemacht habe: so bot sich in den Nachmittagstunden Berlin dar.

Aber diese Massen, die sich schoben und schieben ließen, waren von einer unerhörten Aktivität und einer blendenden Laune. **Es herrschte wahre Feststimmung,** die unterstrichen und gehoben wurde durch die ungezählten Kleinigkeiten, die sich in das Gesamtbild einschoben. Musik an allen Ecken und Enden, aus allen nur denkbaren Quellen, Transparente mit teils sehr sachlichen, meist aber sehr vergnügten und launigen Aufschriften: Hinweise, Standortmeldungen — aber auch kraftvolle Werbetexte, die viel belacht und entsprechend belohnt wurden. Es gab in diesen Stunden improvisierte Kabarettvorstellungen Unter den Linden, es gab ein Freilichtkino mit Sammelbüchse; es gab heitere Aufzüge, Postkarten — nur Autogramme gab es zunächst noch nicht, weil die „Prominenten" nicht wußten, woher sie die vielen Hände nehmen sollten, um alle Wünsche zu befriedigen. **Der Berliner Witz feierte Triumphe,** bei den Spendern sowohl als auch bei den Sammlern, und es ist manches gelungene Wort, aus der Situation geboren, mit klingender Münze bar bezahlt worden.

Den stärksten Ansturm hatte die Straße Unter den Linden an der berühmten Kranzler-Ecke zu bewältigen. Dort, **am Eingang der Passage, sammelte Generaloberst Göring, nachdem er schon am Mittag auf der Börse seine Gaben eingeheimst hatte.** Scheinwerferlicht, Filmautos, Rundfunkwagen, ein paar Schupos zu Pferde auf dem Mittelstreifen: und ringsherum Mauern von Menschen bis zur anderen Straßenseite und bis über die Kreuzung hinweg. Ein Durchkommen war fast nicht mehr möglich, und immer neue Menschenströme wälzten sich von beiden Richtungen heran. Schließlich half alles nichts: der Strom mußte reguliert werden, und das geschah so, daß er an der Büchse Görings vorbeistrich. Damit war auch dieses Problem gelöst.

Oben, beim Hotel Adlon, wurde Dr. Göbbels schon vor 16 Uhr von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge erwartet. Auch hier ergab es sich, daß nur noch eine geschickte Organisation den Ansturm zu bändigen vermochte. Die Sammelbüchsen, darunter solche riesigen Kalibers, füllten sich innerhalb weniger Minuten. Die Ernte dieser Stunden war reich.

Nationaldenkmal für König Gustav Adolf.

Dr. Frick über die deutsch-schwedische Freundschaft.

Aus Stockholm wird gemeldet:

Reichsinnenminister Dr. Frick hielt am Sonnabend in Stockholm vor der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft einen Vortrag, in dem er ein Bild der Beziehungen zwischen Schweden und dem Deutschen Reich gab und die geistigen Strömungen und geschichtlichen Tatsachen darlegte, die das Werden des neuen Deutschland bestimmten. Dabei gab er bekannt, daß auf dem Schlachtfeld bei Lützen zu Ehren des dort gefallenen Schwedenkönigs Gustav Adolf ein würdiges Nationaldenkmal errichtet wird.

Der Reichsinnenminister ging in seinem Vortrag von den gemeinsamen kulturellen Beziehungen aus und betonte, daß sich der echte Deutsche in keinem anderen Land so sehr vom Geist einer wahrhaft nordischen Kultur umgeben fühle wie in Schweden. Was die Deutschen mit den Schweden verbinde, sei aber mehr als diese Gefühle, sei mehr als die uralte Gemeinsamkeit des Baltischen Meeres und der gleiche Friedenswille unserer Zeit. „Es ist vor allem", betonte Dr. Frick, „das liebevolle Verständnis auf der Grundlage gemeinsamer Abstammung, das sich in Deutschland schwerster Zeit, im Weltkrieg, in so schöner und edler Hilfsbereitschaft schwedischer Frauen, wie Elsa Brandström, Dr. Anna Lindner und anderer und in aufrichtiger Friedensgesinnung und Neutralität des schwedischen Volkes äußerte. Ich darf bei diesem Anlaß ebenso der vornehmen und charaktervollen Haltung der schwedischen Delegierten, Offiziere und Soldaten während des Abstimmungskampfes des Saarlandes dankbar gedenken."

Dann ging der Redner auf die geistigen Strömungen in Vergangenheit und Gegenwart ein, die das deutsche Volk immer wieder in Bewegung versetzten. Zu allen Zeiten habe das deutsche Volk unter diesen geistigen Erschütterungen wie kein Volk in Europa gelitten. Am meisten gelte dies zweifellos von dem Religionskampf des Dreißigjährigen Krieges, von dessen verheerender Wirkung sich Deutschland heute noch nicht völlig erholt habe. Das Eingreifen Schwedens in diesen Krieg auf dem deutschen Festland sei kein Krieg gegen Deutschland gewesen; König Gustav Adolf verteidigte deutsches Geistesgut, das europäische Bedeutung erlangt hatte, gemeinsam mit deutschen Fürsten und Städten auf dem Boden des Reiches. Gustav Adolf war die Seele der evangelischen Partei, an deren Spitze er sich stellte, der Schöpfer ihrer Kriegspläne und ihr eigener Vollstrecker.

„Wie anders wäre solches möglich", fuhr Dr. Frick fort, „wenn die deutschen Menschen jener Zeit Gustav Adolf nicht als Geist von ihrem Geist und Blut von ihrem Blut empfunden hätten. In der Tat, die geistige Einheit eines gemeinsamen Glaubens und die Verwandtschaft des gleichartigen germanischen Blutes haben in jener Geschichtsepoche beider Völker einen so hohen Grad der gleichartigen Empfindung erzeugt, wie dies kaum jemals in einer anderen Zeit oder bei zwei anderen Völkern der Fall gewesen sein mag.

Und so erscheint es mir als Erfüllung einer deutschen Ehrenpflicht, jenem echt germanischen Heldenkönig am Ort seines Soldatentodes bei Lützen neben der schon bestehenden einfachen Gedenkkapelle ein würdiges Nationaldenkmal zu errichten. Als der hierfür zuständige Reichsminister habe ich diesen Gedanken aufgegriffen und hoffe, ihn in absehbarer Zeit auch zu verwirklichen. Diese Gedenkstätte soll uns ein Mahnmal sein für alle Zeiten und zeugen für die Jahrhunderte alten engen geistigen und kulturellen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern."

Dann schilderte der Reichsinnenminister seinen schwedischen Zuhörern die Entwicklung des Nationalsozialistischen Deutschlands, dessen Entstehung nach den Demütigungen des Versailler Diktats eine Notwendigkeit gewesen sei. Dabei gab er einen weitgespannten Überblick vom Aufbau des Dritten Reichs und seinem Führer Adolf Hitler.

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Dr. Frick, daß die nationalsozialistische Idee von allen Deutschen als die Kraft angesehen werde, die das Deutsche Reich zu seiner Rettung nötig hatte; aber man sei auch der Ansicht, daß der Nationalsozialismus keine Exportware sei. Er schloß mit den Worten: „Wir alle wollen der Zusammenarbeit, der Verständigung und dem Frieden dienen! Mögen meine Ausführungen Verständnis für das neue Deutschland in die Kreise aller gutgesinnten Schweden tragen und damit nicht nur der Aufrechterhaltung, sondern auch der Festigung der freundnachbarlichen Beziehungen der beiden Länder und Völker diesseits und jenseits des Baltischen Meeres dienen."

Empfang beim König Gustaf.

König Gustaf V. von Schweden empfing den Reichsinnenminister Dr. Frick am Sonnabend nachmittag im Schloß Drottningholm am Mälar-See bei Stockholm. In Begleitung Dr. Fricks befand sich der deutsche Gesandte Prinz zu Wied. Zum Mittagessen war der Minister Gast bei Konteradmiral Lindström. Am Nachmittag stattete der Reichsinnenminister dem stellvertretenden Außenminister Westman im Gebäude des schwedischen Außenministeriums einen Besuch ab.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Jahres-Ultimo naht.

Ausweis der Bank Polski für die dritte November-Dekade

Aktiva:	30. 11. 37	20. 11. 37
Gold in Barren und Münzen	433 927 258.26	433 649 719.19
Valuten, Devisen usw.	35 402 468.47	35 559 729.09
Silber- und Scheidemünzen	35 758 775 73	46 776 689.03
Wechsel	573 568 685.35	543 523 587.53
Diskontierte Staatsscheine	45 648 000.—	49 927 400.—
Lombardforderungen	31 245 504.47	23 817 188.87
Effekten für eigene Rechnung	135 429 022.95	135 569 8[illegible]1.03
Effektenreserve	88 819 824.63	88 879 824.63
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	255 889 980.50	249 860 078.24
	1 745 689 520.36	1 717 564 017.61
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	1 034 061 960.—	991 076 890.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	32 221 321.49	28 499 928.71
b) Restliche Girorechnung	225 573 008.70	229 459 303.98
c) Verschiedene Verpflichtungen	65 959 922.96	75 260 345.65
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	198 873 307.21	204 267 549.27
	1 745 689 520.36	1 717 564 017.61

Der herannahende Jahresschluß stellt an das Notenbankinstitut erhöhte Anforderungen, die in einer steigenden Kreditbeanspruchung und in einer im Zusammenhang damit stehenden Ausweitung des Notenumlaufs hervortreten. Der November-Ultimo pflegt erst der Anfang für diese kurzfristige Beanspruchung zu sein. So sind für 33,2 Millionen Zloty neue Kredite beansprucht worden, die das Wechsel-Portefeuille erhöht haben, ebenso haben sich die Lombardkredite erhöht. In den Umlauf sind 43 Millionen Zloty als Banknoten gelangt, so daß sich der gesamte Notenumlauf auf 1034 Millionen Zloty erhöht hat. Auch der Silber- und Scheidemünzen-Umlauf hat sich um 11 Millionen Zloty erhöht. Die Golddeckung beträgt 34,50 Prozent.

Welt-Lebenshaltungskosten wieder höher.

Der Anstieg der Lebenshaltungskosten hat sich seit dem Sommer in der Mehrzahl der Länder fortgesetzt. Die Erhöhung ist, wie das Statistische Reichsamt Berlin in seinem Bericht in „Wirtschaft und Statistik“ darlegt, teilweise auf jahreszeitliche Einflüsse zurückzuführen, und zwar vor allem bei den Ernährungskosten (Butter, Eier) und den Kosten für Heizung und Beleuchtung (Abbau der Sommerrabatte für Hausbrandkohlen). Darüber hinaus scheinen aber auch weiterhin Ursachen allgemeiner Natur zu dem Anstieg der Lebenshaltungskosten beigetragen zu haben.

Von den besonderen Verhältnissen in einzelnen Ländern abgesehen — hierzu gehört auch der Einfluß der weiteren Währungsverschlechterung in Frankreich — ist vor allem anzunehmen, daß sich die bis zum Frühjahr, teilweise bis in den Sommer hinein eingetretenen starken Erhöhungen der Großhandelspreise im allgemeinen noch in den Einzelhandelspreisen ausgewirkt haben. So lag z. B. in Belgien die Kennziffer für die Lebenshaltungskosten im September um 5,2 Prozent über dem Stand vom Juni. Auch Frankreich (Paris) weist mit einer Erhöhung um 4 Prozent vom zweiten zum dritten Vierteljahr eine verhältnismäßig starke Steigerung auf. Fast ebenso stark war die Erhöhung der Lebenshaltungskosten im Verlauf des dritten Vierteljahrs nach den amtlichen Kennzifferberechnungen in Finnland (3,8 Prozent), Japan (3,6 Prozent) und Italien (Landesdurchschnitt 3,5 Prozent, Rom 2,4 Prozent). In Großbritannien, Schweden, Dänemark und Ungarn haben die Gesamtkosten der Lebenshaltung ebenfalls noch ziemlich stark angezogen (1,6 bis 1,9 Prozent), während Kanada, die Niederlande, die Vereinigten Staaten von Amerika und Polen eine geringere Aufwärtsbewegung (0,5 bis 0,8 Prozent) verzeichnen. Für die Schweiz ist im September der gleiche Stand der Lebenshaltungskosten wie im Juni ermittelt worden; in der Tschechoslowakei, in Deutschland und Österreich ergaben sich im ganzen leichte Rückgänge.

Danziger Besprechungen mit polnischen Wirtschaftskreisen.

In dem Danzig-polnischen Protokoll vom 5. Januar 1937 betr. die Ausnutzung des Danziger Hafens ist in Abschnitt IV vorgesehen, daß der Senat im Interesse der Förderung des Hafenverkehrs und der Zusammenarbeit des Danziger Hafens mit dem polnischen Hinterlande in Besprechungen mit den in Betracht kommenden polnischen Wirtschaftskreisen die Frage prüfen wird, ob und welche Erleichterungen den am Verkehr und Umschlag über den Danziger Hafen beteiligten oder eine Beteiligung wünschenden Unternehmen gewährt werden könnten. Demgemäß hat eine Delegation polnischer Wirtschaftskreise, die unter Führung des Generaldirektors, Wojewoden a. D. Dr. Wachowiak stand, eine Reihe von entsprechenden Wünschen formuliert und zum Gegenstand eingehender Vorstellungen beim Senat gemacht. Es handelt sich hierbei um folgende Komplexe: Steuersachen, Bankfragen, Fragen des Genossenschaftsrechts, der Selbstverwaltung, Versicherungsfragen, Staatsangehörigkeitsprobleme, Immobilienfrage, Angelegenheiten der Binnenschiffahrt und des Arbeitsmarkts.

Der Senat hat die vorgebrachten Fragen mit besonderer Gründlichkeit geprüft. Im Zuge der hierbei freundschaftlich und im Sinne der Versöhnungspolitik geführten Besprechungen hat der Senat hinsichtlich einer Reihe wesentlicher Fragen entsprechende Maßnahmen getroffen sowie beim Abschluß der Besprechungen am 4. Dezember 1937 allgemeine und spezielle Erklärungen abgegeben.

Landwirtschaftlicher Taschenkalender 1938.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Posen, und des Landbundes Weichselgau vom Kosmos-Verlag, Posen. 8. Jahrgang, 400 Seiten, Preis 3,50 Zloty. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Im neuen grünen Gewand erscheint ein alter Bekannter und guter Freund des deutschen Landwirts in Polen. Die äußere Einteilung, deren Zweckmäßigkeit sich längst erwiesen hat, blieb unverändert. Die zahlreichen Tabellen-Vordrucke für betriebswirtschaftliche Eintragungen sind so umfangreich, daß sie dem Kleinlandwirt zum Überblick über die Betriebsführung und zur Errechnung des Wirtschaftsergebnisses vollkommen genügen. Der Kalender wird damit zum Hauptbuch der Bauernwirtschaft. Der Großgrundbesitzer und Wirtschaftsbeamte aber wird durch die Vordrucke manche Anregung für die praktische Anlage von Hilfsbüchern erhalten.

Die zahlreichen Nachschlagetabellen für Fragen aus der Betriebswirtschaft wurden überall dort verbessert, wo es neueste Ergebnisse der Wissenschaft oder praktische Erfahrung erforderlich machten. Dies bezieht sich besonders auf die Nährstofftabellen für Futtermittel und die Futterbeispiele für Nutztiere. Der zunehmenden Verbreitung und Bedeutung des Silofutters entsprechend, wurde die betreffende Nährstofftabelle erweitert und mit neuesten Angaben über den im Futter enthaltenen „Ballast“ versehen.

Der Viehhaltung gewidmet ist ferner der völlig neu und sehr ausführlich bearbeitete Aufsatz „Die wichtigsten Krankheiten im Viehstall“ und der neu aufgenommene Absatz „Anmeldepflichtige Tierseuchen“, in welchem die gesetzlichen Vorschriften und die Entschädigungsansprüche bei Seucheanfällen eingehend und übersichtlich behandelt werden.

Neu sind auch Aufsätze über die staatliche Grundsteuer, die Krankenversicherung der Landarbeiter und die Unfallversicherung in der Landwirtschaft.

Kein Zweifel, daß jetzt die wichtigsten Steuer- und Sozialgesetze für die Landwirtschaft in leicht faßlicher und übersichtlicher Weise im Kalender enthalten sind. Sie geben unter bewußter Vermeidung alles Nebensächlichen jedem Landwirt die Möglichkeit, sich schnell und zuverlässig über Rechte und Pflichten aus diesen Gesetzen zu unterrichten.

Als einziger deutscher Kalender dieser Art steht der Landwirtschaftliche Taschenkalender mit seinem Inhalt auf einer Höhe, die **auch von gleichartigen polnischen Kalendern kaum erreicht wird.**

Schrumpfung der Prozeßführung in Polen.

Ein wirtschaftliches Problem und seine Wandlungen in den letzten Jahren.

Die große Krise hat nicht nur im Wirtschaftsleben, sondern auch noch in einem andern Zweig, der mit ersterem vielfach stark zusammenhängt, tiefgreifende Wandlungen ausgelöst: in der Prozeßführung. In der Inflationszeit und in den Hochkonjunkturjahren waren die Anwälte voll beschäftigt, viele sogar stark überlastet; es war dies die Periode der großen Geschäftsumsätze und der Neugründungen, die dauernd die Inanspruchnahme einer Rechtshilfe erforderte. Die ersten Depressionsjahre brachten dann eine Flut von Prozessen, die sich daraus ergaben, daß viele Unternehmungen zusammengebrochen sind und daß alte Engagements gelöst werden mußten, was selten ohne gerichtliche Auseinandersetzung ablief. Der Anwalt hat also nicht nur an dem Aufstieg der Wirtschaft partizipiert, sondern Jahre hindurch auch noch an deren Niedergang. Dieser Stand der Dinge aber hat sich grundlegend geändert, als am Ausgang der Krise alle Zusammenbrüche, Liquidierungen und Geschäftsstreitigkeiten von früher schon erledigt waren und das Wirtschaftsleben auf ein Niveau herabgedrückt wurde, das nur eine ganz geringe Betätigung des Kaufmanns sowie des Industriellen ermöglichte. Da riß plötzlich die Konjunktur für die Gerichte und den Anwalt ab und heute, im ersten Stadium des Wiederaufstiegs, behauptet dieser Berufsstand, noch viel weniger als in den früheren Jahren beschäftigt zu sein.

Es besteht eine alte Streitfrage darüber, ob es ein gutes oder ein schlechtes Zeichen ist, wenn die Zahl der Prozesse zurückgeht.

Ein gutes Zeichen könnte es aus dem Grunde sein, weil bei aufstrebender Wirtschaft die Zahlungsmoral eine Verbesserung erfährt, weil weiter im Zeichen der Konjunktur Kaufleute und Private nicht so viel Zeit haben, vor Gericht zu erscheinen, wie in den Zeiten der Stagnation und weil schließlich eine Abnahme der anfallenden Gerichtsfälle immer einen Beweis für eine gewisse Beruhigung im Wirtschaftsleben darstellt. Ein schlechtes Zeichen wird dagegen aus dem Grunde aus dem starken Rückgang der Prozesse konstruiert, weil man erklärt, daß bei einer Verringerung der Geschäftstätigkeit weniger Streitigkeiten entstehen, weil weiter die Parteien dann kein Geld haben, sich in kostspielige Rechtshändel einzulassen, und weil schließlich bei rückläufiger Geschäftstendenz auch die Exekutionseinbringung fast unmöglich wird.

Die Tatsache, daß nunmehr die Prozesse einen gewaltigen Rückgang zeigen, geht aber offensichtlich auf gute und weniger gute Gründe in gleicher Weise zurück. Zu den ersteren gehört die erfreuliche Erscheinung, daß sich zweifellos die Zahlungsmoral in Polen während der letzten Jahre grundlegend gebessert hat, daß überdies die Barzahlung bei Geschäftsabschlüssen viel häufiger ist als die Kreditierung und schließlich die Kaufleute und Industriellen teils durch die Konjunkturbelebung, teils durch die enormen Schwierigkeiten bei der Eintreibung und beim Abschluß neuer Geschäfte heute tatsächlich nicht so viel Zeit haben, um langwierige Händel bei Gericht auszutragen. Auf der anderen Seite ist der Rückgang der Geschäftstätigkeit bei den Gerichten zweifellos auch darauf zurückzuführen, daß das Prozessieren heute vielfach zu teuer ist. Seit April 1933 sind die Gerichtsgebühren so immens in die Höhe getrieben worden, daß vielfach selbst solche Parteien, die einen gewonnenen Prozeß in der Hand haben, von der Anrufung des Gerichts zurückschrecken; bei kleineren Beträgen betragen die Gerichtskosten 30 bis 40 Prozent und bei ganz geringen Summen bisweilen 80 bis 90 Prozent des eingeklagten Betrags. Die ganz exorbitante Erhöhung der Prozeßgebühren ist zweifellos der Mentalität der Hochkonjunkturjahre entsprungen, da der Staat angesichts der Überlastung der Gerichte ein Interesse daran hatte, die Prozeßführung zu erschweren und so die Parteien zum außergewöhnlichen Ausgleich zu zwingen. Heute aber, da man Prozesse wirklich nur dann führt, wenn sie unumgänglich sind, wirkt sich diese Maßnahme sehr störend aus und es wäre hoch an der Zeit, dieselbe allmählich wieder abzubauen. Um einen richtigen Begriff von dem Rückgang der Zivilgerichtssachen zu erhalten, sei darauf verwiesen, daß man sich im Justizministerium mit dem Gedanken befaßt, viele Handelsgerichtsabteilungen aufzulassen und Zusammenlegungen in größerem Ausmaß vorzunehmen. Die Abteilungen bei den Exekutionsgerichten wurden in den letzten Jahren bereits erheblich vermindert und weitere Einschränkungen erweisen sich nicht nur als möglich, sondern sogar als notwendig.

Es ist daher keinesfalls verwunderlich, daß man angesichts der Tatsache des empfindlichen Rückgangs der Prozeßtätigkeit bei den Rechtsanwälten lebhaften Klagen begegnet. Diese Verschlechterung ihrer Situation ist aber nicht nur als eine Folge der durch die Wirtschaftsentwicklung bedingten allgemeinen Schrumpfung der Geschäftstätigkeit anzusehen, sondern geht noch auf eine Reihe anderer Umstände zurück, die außerhalb dieser Sphäre liegen. So hat u. a. die Vereinfachung der Prozeßführung in vielen Fällen dazu geführt, daß Kaufleute oft auf Anwälte verzichten zu können glauben und den Schaden, den sie dadurch erleiden, erst zu spät einsehen. Sie haben einen Angestellten, der einfach schablonenmäßig Mahnungen und Klagen, manchmal mehrere hundert auf einmal und mit Vordrucken, verfaßt. Klagen werden von den Rechtsanwälten auch darüber geführt, daß bei zahlreichen Organisationen eigene Rechtshilfestellen oder Rechtskonsulenten beschäftigt werden, welche dann viele Streitsachen von der Organisation aus erledigen, ohne daß ein Rechtsanwalt herangezogen werden müßte. Derartige Rechtshilfestellen sind heute bei den Genossenschaften und Gewerkschaften, bei den Hausbesitzern und Versicherungsgesellschaften, aber ebenso bei zahlreichen anderen Organisationen vorhanden, womit ebenfalls ein großer Kreis aus den Kanzleien der Rechtsanwälte ausscheidet.

Von seiten der Klienten wieder wird vielfach darüber geklagt, daß neben den hohen Gerichtsgebühren auch der Anwalttarif noch zu hoch wäre und man aus diesem Grunde von einer Beschreitung des Rechtsweges Abstand nehme. Dieser Beschwerde wäre entgegenzuhalten, daß seit 1933 die Sätze für die Anwälte, insbesondere bei kleinen Objekten, in Polen so herabgedrückt wurden, daß sie heute zu den niedrigsten in allen Staaten Mittel- und Westeuropas gehören. Da die großen Prozesse heute völlig ausbleiben und die meisten Anwälte sich mit einer Fülle von kleinen Sachen zu befassen haben, die aber nicht weniger Arbeit als große bereiten, ist die Lage heute so, daß der Anwalt bedeutend mehr arbeiten muß, um bedeutend weniger als früher zu verdienen. Was nun

die Anwaltkosten

anbelangt, so wäre noch zu bemerken, daß dieselben doch zumeist von der verlierenden Partei gezahlt werden müssen, so daß diese Frage in all jenen Fällen, wo die klagende Partei von ihren Rechtsansprüchen völlig durchdrungen ist, keine so ausschlaggebende Rolle spielen dürfte. Außerdem sehen sich manche Anwälte heute vielfach gezwungen, Pauschalvereinbarungen mit ihren Klienten zu treffen, die noch kaum billiger sein könnten, wenn die Anwalttarife herabgesetzt würden.

Trotzdem besteht wohl kein Zweifel darüber, daß mehr Prozesse geführt würden, wenn die Gesamtkosten niedriger wären. Ob dies aber ein wünschenswerter Zustand ist, muß insolange dahingestellt bleiben, als nicht klargestellt ist, ob die Prozesse auf einer gesunden Grundlage im Sinne der Erweiterung einer kommerziellen oder produktiven Tätigkeit bestehen. Man wird eine Schrumpfung der Gerichtsfälle begrüßen können, solange sie mit dem Prozessieren aus reiner Streitsucht aufräumt und solange gewisse Inflationserscheinungen beseitigt werden müssen. Aber man wird es wünschen müssen, daß die Gerichte wieder mehr beschäftigt werden, weil sich das Vertrauen zur Rechtssprechung ständig hebt, die Anwälte wieder mehr Kontakt mit dem lebenden Geschäft bekommen und die Wirtschaftstätigkeit eine Ausbreitung erfährt. Aus diesem Grunde wird man erwarten können, daß internationale Verkehrserleichterungen und eine Erweiterung des Wirtschaftsgebiets nicht nur den allgemeinen wirtschaftlichen Wohlstand heben, sondern dadurch auch die Gerichtsakte wieder häufiger werden und im Zusammenhang damit auch der Anwaltsstand wieder mehr beschäftigt werden kann, was um so notwendiger wäre, als trotz der Verminderung der Gerichtstätigkeit die Zahl der Anwälte in Polen dauernd wächst.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 6. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 4. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486, London 12,385—12,415, Holland 137,85—138,13, Norwegen 62,24 bis 62,36, Schweden 63,85—63,97, Belgien 42,18—42,26, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,422—8,433, Schweiz 57,34—57,46, Prag 8,711 bis 8,729, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,25 Zl., dto. kanadischer 5,25 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,27 Zl., 100 Schweizer Frank 121,55 Zl., 100 französische Frank 17,69 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 113,00 Zl., in Silber 117,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 16,70 Zl., 100 österreich. Schillinge 97,50 Zl., holländischer Gulden 292,50 Zl., belgisch Belgas 89,60 Zl., ital. Lire 20,80 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 4. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	+
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	57.50 G.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	57.25 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. abr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: fest.

Warschauer Effekten-Börse vom 4. Dezember.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 75,50—75,70 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 74,50, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 40,25, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 62,25—62,50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 63,50, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 57,25, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 65,25—65,00, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 59,75.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	23.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	60 to	22.75	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	15 to	20.70	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	15 to	20.75	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.75—23.00	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizen I 748 g/l.	28.00—28.25	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	27.00—27.25	Peluschken	—.—
Braugerste	21.25—22.00	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	18.75—19.00	gelbe Lupinen	14.00—14.50
b) Gerste 644-650 g/l.	18.25—18.50	Winterraps	55.00—57.00
Hafer	20.50—20.75	Rübsen	51.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
„ I 0-65% m. Sack	32.00—32.50	Leinsamen	46.00—49.00
„ 0-70%	31.15—31.75	Senf	34.00—37.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	—.—
Roggennachm. 0-95%	27.50—28.50	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl m. Sack		Rotklee, unger.	—.—
Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97%, ger.	—.—
I 0-30%	48.00—49.00	Leinkuchen	22.75—23.00
I 0-50%	43.50—45.00	Rapskuchen	20.00—20.25
I A 0-65%	41.50—43.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
III 65-70%	—.—	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.25—36.25	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Roggenkleie	15.50—15.75	Speisekartoffeln Netze)	—.—
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Fabrikkartoffeln	17 gr
Weizenkleie, mittelg.	15.25—15.75	Kartoffelflocke	15.75—16.25
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Trockenschnitzel	8.00—8.[illegible]0
Gerstenkleie	15.50—16.00	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze fein	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	7.75—8.00
Gerstengrütze, mittl.	27.50—28.00	Netzeheu, lose	8.75—9.75
Perlgerstengrütze	38.00—39.00	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.50

Allgemeine Tendenz ruhig. Roggen und Roggenmehl schwächer, Weizen, Gerste, Hafer und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	452 to	Speisekartoff.	— to	[illegible]	85 to
Weizen	87 to	Fabrikkartoff.	175 to	[illegible]	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	77 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	45 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	53 to	Heu, gepreßt	— to	Peluschken	— to
Viktoriaerbsen	12 to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	51 to	Trockenschnitzel	15 to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Senf	— to
Roggenkleie	109 to	Trockenschnitzel	— to	Rübsen	— to
Weizenkleie	23 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1406 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	22.45
	75 to	22.40
	45 to	22.25
	75 to	22.20
Hafer I	115 to	21.25

Richtpreise:

Weizen	27.50—28.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 g/l.	21.75—22.00	Schwedenklee	—.—
Braugerste	21.00—22.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	19.75—20.00	Senf	34.00—36.00
Gerste 673-678 g/l.	18.75—19.25	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Gerste 638-650 g/l.	18.50—18.75	Folgererbsen	24.00—25.50
Hafer I 480 g/l.	20.75—21.00	Klee gelb. o. Schalen	—.—
Hafer II 450 g/l.	19.75—20.00	Peluschken	—.—
Roggenmehl		Sommerwicken	—.—
10-50%	30.75—31.75	Weizenstroh, lose	5.65—5.90
„ 10-65%	29.25—30.25	Weizenstroh, gepr.	6.15—6.40
„ I 50-65%	—.—	Roggenstroh, lose	6.00—6.25
Weizenmehl		Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
„ 10-30%	48.00—48.50	Haferstroh lose	6.05—6.30
„ 0-50%	44.00—44.50	Haferstroh, gepreßt	6.55—6.80
„ I a 0-65%	42.00—42.50	Gerstenstroh, lose	5.75—6.00
„ II 30-65%	38.50—39.00	Gerstenstroh, gepr.	6.25—6.50
„ II a 50-65%	—.—	Heu, lose	7.35—7.85
„ III 65-70%	—.—	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Roggenkleie	15.00—15.75	Netzeheu, lose	8.45—8.95
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25	Netzeheu, gepreßt	9.45—9.95
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25	Leinkuchen	22.50—22.75
Gerstenkleie	15.75—16.75	Rapskuchen	19.50—19.75
Winterraps	54.00—56.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.50—23.25
Leinsamen	49.00—52.00	Speisekartoffeln	—.—
blauer Mohn	77.00—80.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
gelbe Lupinen	13.75—14.75	Sojaschrot	23.50—24.50
blaue Lupinen	12.75—13.25		